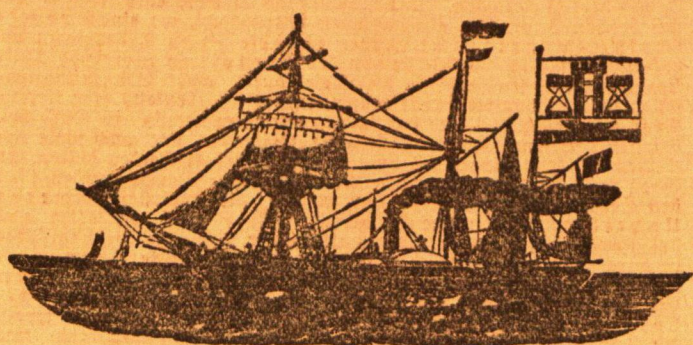


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung



Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
Pränumerando 46 M. 50 Pf., mit Botenlohn 48 M.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
48 M. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Nachsendung unbenutzter eingekaufener
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne
Einzelsätze von Abonnenten mit 3,00 M.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 4,00 M. berechnet.
Reklamen für die ersten 12,00 M. Auswärtige 15,00 M. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag.
Eine Gewähr für die Eindrucksbestimmte Platz
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Kontostamm, bei Einziehung der
Rechnungsbeträge auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 1 M.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

129

Memel, Sonntag, den 4. Juni 1922

74. Jahrgang

Die schwierige Frage der internationalen Anleihe

Ab. Berlin, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Die Frage der Fortsetzung
Beratungen des internationalen Anleihekomitees
hält die Pariser Morgenblätter weiter. Die „Chicago Tribune“
berichtet, daß Morgan Paris verließ und sich nach Eng-
land begab. Trauendwische Besprechungen mit der amerikanischen Re-
gierung wegen der Konferenz des Anleihekomitees wird er nicht
erhalten. Der englische Sachverständige, der Direktor der Bank von
England, ist gleich Morgan der Überzeugung, daß das Londoner
Komittee mit seiner Schuldforderung gegenüber Deutschland
132 Milliarden Mark aus der Welt geschafft werden
kann. Auch die anderen Direktoren der Bank von England er-
warten bereits vor Monaten, daß eine Revision der Londoner
Leihbedingungen notwendig sei. Die „Chicago Tribune“ meldet
er, daß die englischen, französischen, italienischen und belgischen
Kreise noch vor Mittwoch informiert werden, daß, wenn auch die
Reparationsforderung von 132 Milliarden nicht vermindert würde, es doch
möglich wäre, eine Anleihe zwischen einer halben und einer ganzen
Milliarde auszugeben. An dieser Garantieforderung scheint sich
Anleiheproblem aber in scharfer Weise zu lösen, denn Voraus-
setzung hierfür wäre, daß die Reparationskommission auf die ihr über-
tragene Generalklausel auf Deutschland verzichte. Der „New York
Times“ scheint gut unterrichtet zu sein, wenn er erklärt, daß die Mit-
glieder des Anleihekomitees sich bis Mittwoch mit der Reparations-
kommission in Verbindung setzen werden, um von ihr genaue Aus-
künfte zu erhalten, ob sie auf die ganze, oder einen Teil der Generalklausel
verzichten wolle. Dem offiziellen „Petit Parisien“ entnimmt
man, daß der französische Finanzminister sowie der englische Sachver-
ständige Brabury eine Kreditoperation wünschen. Diese würde nicht
alle Reparationsforderungen umfassen, sondern nur eine An-
leihe von kleinem Umfang. Aber selbst diese könnte nur mit
Voraussetzung der Anleihe auskommen, denn Frankreich wende gegen eine
solche Anleihe ein, daß es durch diese nur geringe Summen be-
kommen könne.

Die Frage der internationalen Anleihe widmet „Petit
Parisien“ eine Betrachtung. Nach seiner Ansicht traf der internatio-
nale Ausschuss noch nicht endgültig zwischen beiden Kombinationen
Entscheidung, die er empfehlen könne. Die erste Kombi-
nation besteht darin, auf dem internationalen Markt eine ziemlich
hohe Anleihe unterzubringen. Dies wäre jedoch nur dann
möglich, wenn man eine Herabsetzung der gesamten Schul-
den Deutschlands grempele, und indem man den gleich großen
Teil der interalliierten Kriegsschulden annulliere. Diese Kom-
bination Frankreichs könne möglicherweise erst dann gelöst werden,
wenn Amerika seine Haltung zur Schuldfrage ändere. Die zweite
Kombination besteht darin, eine Anleihe zu emittieren, wofür seit März Finanzer
Bastie und Brabury eingetreten seien, wäre die Aus-
gabe einer kleinen Anleihe, basierend auf Sicherheiten und
auf allgemeine Regelung. Eine Schwierigkeit sei nur vorhanden,
nach französischer Ansicht würde eine derartige Anleihe Frank-
reich nur eine geringe Summe einbringen, da bekanntlich an erster
Stelle die belgischen Prioritäten berücksichtigt werden müßten. Ein-
verständigen glauben auch, ein Teil dieser Anleihe werde
zur Stabilisierung der deutschen Mark verwendet
werden müssen. Andere Pläne gingen dahin, den Anteil Frankreichs
aufzuheben. Deshalb sei es nicht sicher, daß der Bankiersausschuss
in der kommenden Woche den Weg zur Lösung des Problems
gefunden werde. Früher oder später aber müsse man durch das eine
oder andere System Deutschland die Mittel liefern, Zahlungen dadurch
möglich zu machen, daß es sich eine äußere Anleihe schaffe. Deutschland werde
in dem Maße, in dem es Geld leihen könne, ausgerichtet werden.
Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt zu der inner-
deutschen Anleiheauschusses bestehenden Meinungsverschie-
denheit, es handle sich um die Frage, ob der Ausschuss die Kre-
ditfähigkeit Deutschlands unter Berücksichtigung der großen
Reparationsverpflichtungen zu erörtern befugt sei.
Der einen Seite werde dies als Versuch des Anleiheauschusses
gesehen, die Vorrechte der Reparationskommission an sich zu reißen,
der anderen Seite werde erklärt, wenn Deutschland Geld geliehen
dürfe, so müsse der Anleiheauschuss die Verpflichtungen
Deutschlands prüfen. Nach der Meinung der Bankiers könnten das
Reparationsproblem und das Anleiheproblem nicht
voneinander getrennt werden. Nach Ansicht des Bericht-
erstatters der „Times“ scheint die Unterbrechung der Sitzungen zu
bedeuten, daß die Reparationskommission zu der Erörterung über
Funktionen des Anleiheauschusses schreiten wird. Man hofft
jedoch, daß die Rückverweisung an die Kommission nicht notwendig
werden werde, aber auch in der Reparationskommission seien die An-
sichten geteilt. Einige Mitglieder würden den Bankiers gerne
übergehende Befugnisse geben, andere dagegen wachen
strenge darüber, daß die Vorrechte der Reparations- und der
Reparationskommission nicht beeinträchtigt würden. Wie die Frage
werden würde, sei vorläufig schwer zu sagen.

Kommunikation Lloyd Georges und Poincarés in London

London, 2. Juni. (Tel.) „Glasgow“ meldet aus London: Die
Begegnung zwischen Lloyd George und Poincaré
nicht in Chequers, sondern in London statt. Poincaré ließ am
Mittwoch mitteilen, er nehme die Einladung Lloyd Georges für
den 4. Juni an.

Neue Erkrankung Lenins

Ab. Berlin, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Wie an unterrichteter Stelle
in Berlin erklärt wird, trifft es zu, daß Lenin ernstlich erkrankt ist.
Auch wenn es sich nicht um einen Gehirnschlag selbst handeln sollte,
so ist auf alle Fälle ein Wiederaufbruch ins Gehirn festgestellt, der
voraussichtlich Lenin für recht lange Zeit von jeder politischen Tätig-
keit fernhalten wird. Die Meldung von der schweren Erkrankung
Lenins dürfte auch die Ursache gewesen sein, daß Litwinow und
Nadef Berlin sofort verlassen haben, ohne auf die Rück-
kehr der Sowjetdelegation aus Genoa zu warten.

Die Notlage der deutschen Presse

* Berlin, 3. Juni. (Tel.) Gestern mittag fand laut einer Mel-
dung der „Dtsch. Allg. Ztg.“ eine Chefbesprechung statt und darauf
eine Kabinetsitzung über den Gesetzentwurf zur Behebung der
Notlage der Presse. Die Blättermeldungen, daß der Geset-
zentwurf noch einmal an die Ressorts zurückverwiesen sei, trifft also
nicht zu.

Zwangsanleihe und Brotversorgung im Reichstag

* Berlin, 3. Juni. (Tel.) Der Gesetzentwurf über die
Zwangsanleihe beschäftigt laut Blättermeldungen den Reichs-
tag sofort in den ersten Tagen nach seinem Zusammenkommen im
Juni. Auch die Vorlage betreffend die Sicherstellung der Brot-
getreideversorgung wird vom Reichstag noch vor Beginn der großen
Sommerpause verhandelt.

Die Bandentätigkeit in Oberschlesien

* Oppeln, 3. Juni. (Tel.) An zuständiger Stelle verlautet, die
interalliierte Kommission teile der Vertretung der
deutschen Regierung mit, daß sie je ein englisches und ein ita-
lienisches Bataillon in die bedrohten Gegenden Ober-
schlesiens schicken werde.

Ueber die Lage in Oberschlesien melden Berliner Blätter: Bei
den maßgebenden Stellen wird die Lage noch immer als bedroh-
lich angesehen. Der deutsche Bevollmächtigte ist gestern erneut bei
der interalliierten Kommission vorstellig geworden. Gestern waren
deutsche und polnische Gewerkschaftsführer in Oppeln. Die inter-
alliierte Kommission lehnte Verhandlungen ab. Die
Führer wandten sich an den deutschen Gesandten und den polnischen
Minister Seyda, welche ausgaben, das Mögliche zu tun. In der
letzten Nacht war die Lage etwas ruhiger, auch in Katowitz, dagegen
wurden Störungen des Eisenbahnverkehrs aus Bobrid
und Morgenroth gemeldet. Beamte und Passagiere der Züge wurden
von Banden belästigt. In der Nacht ist ein Transport von 300 Ita-
lienern nach Rybnik abgegangen. Wie in Hohenlunde wurden auch
in Bobrid verschiedene deutsche Beamte überfallen und beraubt.
Heute morgen wurde Bobrid von Engländern besetzt.

Aus Plesch wird gemeldet: Auf Schloß Wilgramsdorf im Kreise
Plesch, dessen Besitzer der Vorsitzende des deutsch-oberschlesischen Volks-
bundes zum Schutz der Minderheiten Karl Freiherr von Reichenstein
ist, wurde in der Nacht zum Freitag ein Überfall verübt. Um
1 1/2 Uhr morgens wurde das eiserne Tor des Schlosses von Ban-
den, die mit Gewehren und Revolvern bewaffnet waren, einge-
schlagen. Der Bruder des Besitzers, Oberst a. D. Freiherr von
Reichenstein, der sich den Banditen entgegenstellte, wurde schwer
verwundet, so daß er blutüberströmt zu Boden stürzte und den
Verlust eines Auges zu beklagen hat. — Berliner Blättermeldungen
aus Oberschlesien zufolge wächst die Zahl der deutschen
Flüchtlinge von Tag zu Tag. In Reichen sind bereits über
6000 vertriebene Deutsche beim Ueberrahmungskommissar angemeldet, in
Gleiwitz 1000, in Hindenburg über 500. Aus dem Rybniker Kreis
wird gemeldet, daß die Polizei vor den unbewaffneten Banden
flüchten mußte. Der Polizeidienst wird jetzt von französischen
Truppen versehen, die in starken Patrouillen Rybnik durchziehen
und die Zugänge der Stadt mit Maschinengewehren besetzt haben.
Auf dem Rybniker Bahnhof wurden gestern die deutschen Zei-
tungen verbrannt. Aus vielen Orten wurden schwere Miß-
handlungen von Deutschen gemeldet.

Der Ratifikationsaustausch über das deutsch-polnische Abkommen verzögert

Ab. Berlin, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Der Austausch der
Ratifikationsurkunden über das deutsch-polnische Abkommen,
der heute erfolgen sollte, hat eine Verzögerung erlitten, da von
der interalliierten Kommission auch die Ratifizierung des von der
Polenregierung über den § 3 des Genfer Abkommens hinaus-
gehenden Schutzdeklarats verlangt wird. Da diese Schutzdeklarate
durch die Parlamente ratifiziert werden müßten, so ist es fraglich,
ob ein Austausch der Ratifikationsurkunden über das Abkommen
selbst nicht eine Verzögerung von etwa 14 Tagen erleidet. Damit
würde auch die Frist für die Räumung sich verschieben.

Für eilige Leser

Der Austausch der Ratifikationsurkunden über das deutsch-
polnische Abkommen hat sich verzögert.
Die Lage in Oberschlesien ist sehr bedrohlich.
Der Direktor der englischen Bank ist in die Morgan der Überzeugung,
daß das Londoner Komittee mit seiner Schuldforderung gegenüber Deutschland
132 Milliarden Mark aus der Welt geschafft werden könnte.
Die französische Delegation über die Sachverständigenkonferenz im
Saar wurde nunmehr den beteiligten Regierungen überreicht.
Lenin hat einen Schlaganfall erlitten, der ihn auf längere Zeit
von jeder politischen Tätigkeit abhalten wird.

Die Kraft der Idee

„Was sollen wir tun?“ Wie oft drängt diese bange Frage der
Hörer des ersten Pfingstpredigers sich auf unsere Lippen! Wie oft
gerade heute! Staatenlenker und Volksführer fragen sich angesichts
der politischen Verwirrung so, und es fragt der Familienvater,
wenn er aus den heute nicht seltenen wirtschaftlichen Nöten wieder
ein noch aus weiß: Was sollen wir tun? Oft scheint es, als ob nur
ein Wunder noch Hilfe bringen könnte, ein Wunder, wie es das
Pfingstfest ist. Pfingsten ist die Antwort! Aus dem Brausen
der Pfingststürme hören wir sie, und wir sehen sie in den Feuer-
flämmchen auf den Zungen der Jünger Jesus hell leuchten: Die
Kraft der Idee. Führerlos, aber erfüllt, dann verzweifelt
standen die Jünger, nachdem ihr Herr und Meister dem Tod am
Kreuz gestorben war. In düsterer Nacht verunsicherten fragten
auch sie sich: Was sollen wir tun? Da kam ihnen, wir wissen nicht
wie, der Gedanke, daß ihnen nur eine Prüfung auferlegt sei. Wenn
der Tod ihres Führers eine Prüfung ihres Glaubens wäre? Der
Gedanke wuchs und wurde mächtig; er sprach wie ein Feuer von
einem zum andern und plötzlich schlugen die hellen Flammen lodern
hervor: Der heilige Geist war über sie gekommen. Sie gingen hin
und kündeten in allen Sprachen ihr tiefstes inneres Erlebnis. Sie
verkündeten die Lehre Christi, den Glauben an ihn. Aus allen
Gegenden kamen die Völker herbeigeströmt, um Zeuge der Aus-
scheidung des heiligen Geistes zu sein. Pfingsten war aufgegangen
wie ein leuchtendes Saatkorn. Unbekannte Kräfte hatten die Halle
gesprengt, daß es aufgehen mußte und gedeihen konnte; und es ging
herrlich auf. Der Begriff des Christentums wurde ge-
schaffen, der gewaltigsten Organisation, die die Weltgeschichte kennt.
Die erste christliche Gemeinde war entstanden. Prächtig hat das
Saatkorn sich weiter entwickelt und ist zum mächtigen Baum ge-
worden.

Stauend stehen wir vor dem Wunder, das zu enträtseln Ent-
heiligung wäre. Wunder sind nicht erklärbar, sie können nur einer
reinen geistigen Weltordnung entspringen. Schweigend sollen wir sie
fassen, wir das Unerforschliche verstehen, wie Goethe einmal gesagt
hat. Wahrscheinlich, das Wort trifft auf kein Wunder mehr zu als auf
das Pfingstwunder. Ist es nicht merkwürdig, daß die Pfingstlegende,
von der nur die Apostelgeschichte, aber keines der Evangelien meldet,
die Phantasie unserer Dichter so wenig beschäftigt? Im Pfingstfest
spüren wir die unbegrenzte Macht des fernen Gesehgebers, und jedes
Wort, jedes Erklären und Deuteln würde das gewaltige Erlebnis
nur abklingen lassen. Die Kraft der Idee wirkt durch sich selbst. Die
Idee war es auch, die den ratlosen Jüngern wieder den rechten Weg
wies. Sie gab ihnen neuen Mut und neue Kraft. Nun wurden sie
Werkzeuge der aus höheren Sphären inspirierten Idee, Werkzeuge
göttlichen Geistes.

Die Kraft der Idee war es auch, die an die 10000 Menschen
letzten Sonntag nach dem Nabenwäldchen bei Hedenburg geführt
hatte. Auch das Memelland und seine Bewohner haben sich vor
Jahren vor die bange Frage gestellt: Was sollen wir tun? Und
siehe, da der Tag erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander.
Sie trübten herbei aus allen Teilen ihrer kleinen Heimat zum
offenen Bekenntnis dessen, was ihnen inneres Erlebnis geworden
war. Alle erfüllte ein Geist, alle umschloß ein Band: Die Kraft der
Idee. Was schadet es dieser gewaltigen Bewegung, wenn einige
Kläpper sich müde machen! Jesus und Judas Ischarioth, Gut und
Böse, Licht und Nacht sind dicht beieinander. Aber das Gute siegt!
So ist es noch immer gewesen, und so wird es auch im Memelland
sein. Der Gedanke des Freiheits ist die Kraft der Idee, die
von allen Gemütern Besitz ergriffen hat. Elternbefragung, Arbeits-
gemeinschaft, Heimatvolksfest sind hochragende Zeugen jener leuchten-
den Idee. Mit einer fremden Sprache kommen sie daher, die wir
unter dem Begriff Nationalität zusammenfassen, mit einer
Sprache, die hier im Memelland niemand versteht. Sie behaupten,
daß ihre Gefühlsregungen die Mehrheit der memelländischen Be-
völkerung ausmachen, aber sie können sich dieser angeblichen Mehr-
heit in der Sprache, die sie ihre Muttersprache nennen, nicht ver-
ständlich machen. Sie müssen in deutscher Sprache zu ihnen reden,
denn sie verstehen das Litauische der Memelländer nicht. Trotz dieser
Schwachheiten fahren sie fort, sich als die Vertreter der Mehr-
heit aufzuspielen. Die Einmütigkeit der memelländischen Bevol-
kerung, wie sie im Heimatvolksfest herrlich zum Ausdruck kam,
ist ihnen ein schmerzhafter Dorn und Anlaß, eine lange Epistel
über Ehre und Ehrgefühl zu halten. Das steht sich schlecht an von
denen, die schwere Vorwürfe wortlos einstecken und alle acht Tage
Beweise ihrer „ethischen Minderwertigkeit“ druckfertig liefern. Die
Nation, die sich zur „Erhaltung der Ehre“ solcher Individuen be-
denken müßte, wäre nicht zu beneiden, zumal ihr „Interesse an der
Verwaltung“ sich kaum mehr als im Vorjahren monatlicher Rassen-
abfälle bemerkbar macht.

Ihnen fehlt die Kraft der Idee. Sie wissen nicht, was sie tun
sollen. Wie Judas Ischarioth stehen sie beiseite und ihr Gebaren
zeigt, daß ihnen der Judaslohn bereits in den Fingern brennt. Sie
gehören zu jenen, denen auch kein Wunder mehr helfen kann.

Lr

Shirunt und die deutsch-polnische Konvention

* Warschau, 3. Juni. (Tel.) Auf eine Anfrage im Auswärtigen
Ausschuss erklärte Shirunt, daß er dem Vorkomitee der deutsch-pol-
nischen Konvention betreffend Oberschlesien gewünschten Ab-
änderungen im Wege einer Aufklärungsnote durchzuführen
sollte der Vorkomitee diesen Vorschlag ablehnen, so werde die
Sache dem Sejm feierlich vorgelegt werden, ohne daß der für den
Austausch der Dokumente vorgesehene Zeitpunkt verschoben werden
müsse.

Poincaré berichtet über Genua

Bei der Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung in der französischen Kammer ergriff Ministerpräsident Poincaré das Wort. Auf die Zwischenfälle in Oberschlesien eingehend, erklärte er, es verstehe sich von selbst, daß, wenn die Regierungskommission einen deutschen Platz räume, die Schuldigen in außerdeutsche Gefängnisse zur Abführung der Strafen übergeführt würden. Was die Waffenfrage in Genua und die damit im Zusammenhang stehende Explosion anbelangt, so sei man geneigt, an den Gefühlen Deutschlands zu zweifeln und dementsprechend zu handeln, solange es nicht helfe, die Schuldigen aufzufinden. Frankreich sei der beste Verteidiger des Friedens in Oberschlesien, am Rhein und überall.

Bei der Besprechung über die Vorverhandlungen zur Genuefer Konferenz erklärte Poincaré, er habe sich bemüht, von den Alliierten Klugheiten zu erlangen, namentlich in der Richtung, daß Deutschland die Frage der Reparationen und der Verträge nicht aufwerfen dürfe. Das sei geschehen. Poincaré erinnerte dann an die Punkte, in denen Frankreich mit England in Bezug auf die Anerkennung der Moskauer Regierung einverstanden war. Wenn die politische Konferenz Schiffbruch gelitten habe, dann habe wenigstens die Wirtschaftliche und Finanzkonferenz Erfolg gehabt. Frankreich habe sich geweigert, an allen Verhandlungen teilzunehmen, die die Minister Rathenau über die Reparationsfrage habe herbeiführen wollen. Man habe auch darauf verzichten müssen, in Genua in Anwesenheit der Deutschen Fragen zu erörtern, die nur unter den Alliierten hätten erörtert werden können.

Zur Besprechung des Rapallovertrages übergehend, erinnerte Poincaré daran, daß man für dieses Abkommen den Ausschluß Deutschlands und Russlands von der Konferenz hätte verlangen können. Aber es sei eine milde Maßnahme ergriffen worden, man habe Deutschland und Russland von der ersten Kommission ausgeschlossen. Frankreich habe bei dieser Gelegenheit seinen Alliierten einen Beweis seines guten Willens gegeben. Schuld an dem Mißerfolg der Konferenz sei die anmaßende Haltung der russischen Abordnung in der Frage des Rapallovertrages und bei den späteren Verhandlungen. Die französische Regierung sei bezüglich der Haager Konferenz in keiner Weise gebunden, sie werde mit allen Alliierten in Fühlung bleiben, auch mit der Regierung der Vereinigten Staaten und den ehemaligen neutralen Mächten.

Poincaré besprach alsdann das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland. Frankreich sei geneigt, alle Mittel ausfindig zu machen, um dem allgemeinen Wohle durch aufrichtige Zusammenarbeit zu dienen, aber man sei von gewissen Bedingungen abhängig. Die erste sei, daß man nicht von Frankreich verlange, daß es Deutschland irgend eines der Rechte opfere, die es von Verträgen herleite. Frankreich sei berechtigt, von Deutschland Neues zu erwarten. Poincaré ging alsdann auf die letzte Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning ein und kommt auf seine Rede in Bar-le-Duc zu sprechen. Hierauf erhebt sich Briand und erklärt, selbst außerhalb des Vertrages sei es möglich auf Grund der nationalen Souveränität zu handeln. Es könne nur ein Mißverständnis herrschen, wenn Frankreichs Alliierte glaubten, daß die Reparationskommission Deutschland Fristen bewilligen könne und daß für die Reparationen keine Verletzung des Vertrages vorliege, wenn die Kommission einen Zahlungsausschub bewillige. Poincaré erwidert, diese These sei unannehmbar. Er werde alles tun, um die Notwendigkeit eines Sondervorgehens Frankreichs zu verhindern.

* Paris, 2. Juni. (Tel.) Die Kammer sprach der Regierung mit 484 gegen 100 Stimmen das Vertrauen aus. Im Laufe der Debatte erklärte Poincaré, er habe am Vormittag auf Grund seiner Verantwortung als Regierungschef der Reparationskommission mitgeteilt, daß die internationale Anleihe nicht von einer weiteren Anspannung der französischen Forderung abhängig gemacht werden dürfe.

Die französische Denkschrift zur Haager Sachverständigen-Konferenz

* Paris, 2. Juni. (Tel.) „Savas“ meldet: Poincaré ließ heute abend an alle zur Sachverständigenkonferenz im Haag eingeladenen Regierungen eine Denkschrift senden, in der er die Bedingungen erläutert, die Frankreich für unerlässlich hält, um den Erfolg dieser neuen Konferenz über die russische Frage sicherzustellen. Poincaré weist auf die Lehren hin, die aus den langen Debatten in Genua mit den russischen Bevollmächtigten gezogen werden könnten. Am Schluß meint er, daß außer der technischen Verhandlung zwischen den Sachverständigen die neue internationale Beratung zu einem Mißerfolg verurteilt ist in Anbetracht der Erfahrung, die man kürzlich in Genua mit den diplomatischen Methoden der Sowjets machen konnte. Diese Denkschrift wird veröffentlicht, sobald sie alle Regierungen, denen sie gelangt wurde, erhalten haben. Erst nachher wird die französische Regierung beschließen, ob sie es für angebracht hält, sich im Haag vertreten zu lassen oder nicht. Es ist von Interesse, so schreibt die „Savas“-Meldung, festzustellen, daß die Ansichten offizieller amerikanischer Kreise über die Zusammenkunft im Haag vollständig mit der französischen offiziellen Ansicht übereinstimmen.

Das englische Kabinett und die irische Krise

* London, 3. Juni. (Tel.) Das Kabinett trat heute wiederum zur Besprechung der irischen Krise zusammen. Lloyd George beschloß, London heute abend zu verlassen und sich nach Eriecth zu begeben. Dieser Beschluß wird als hoffnungsvolles Zeichen betrachtet. Weitere Truppen sind heute aus England nach Irland abgegangen.

Der Präsident von Wladivostok gestürzt

* London, 2. Juni. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Tokio, daß der Präsident der Regierung von Wladivostok Marzlow abgesetzt und auf Befehl der konstituierenden Versammlung verhaftet wurde.

Amnestie für politische Vergehen in Rumänien

* Bukarest, 3. Juni. (Tel.) Unmittelbar der Vermählung Königs Alexanders wird die Regierung eine Amnestie für politische Vergehen erlassen, die sich jedoch nicht auf Deserture, sondern auf die Teilnehmer an den Attentaten im Senat und in Bessarabien erstrecken wird.

Eine Konferenz der zweiten Internationale in London

* London, 3. Juni. (Tel.) Die zweite Internationale berief für den 17. Juni eine internationale Konferenz nach London ein, um zu erörtern: erstens die innere und die internationale politische Lage der vertretenen Länder, zweitens die industrielle und wirtschaftliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Reparationen und Liquidationen der internationalen Kriegsschulden, und drittens die Zukunft der Internationalen angesichts des Umstandes, daß der Reuter-Ausschluß nicht mehr vollständig sei.

Ein Anschlag auf eine kommunistische Zeitung

* Hamburg, 2. Juni. (Tel.) In der vergangenen Nacht entstand im Geschäftshaus der kommunistischen „Volkszeitung“ nach einer Detonation Feuer, das die Feuerwehre leicht löschte. Die Untersuchung ergab, daß durch ein angebliches Fenster eine Zündschnur geleitet worden war. Ein weiterer Anschlag konnte auf dem Obli-borfer Friedhof ermittelt werden. Der Gärtner sah am Revolutionsdenkmal zwei mit Sprengstoff gefüllte Kupferbüchsen aus der Erde ragen. Die Polizei stellte fest, daß die Zündung bereits gezündet hatte. Eine Explosion war nicht erfolgt, da die Ladung, die hauptsächlich aus Nitroglycerin bestand, und die Zündung nicht sorgfältig genug verbunden waren.

Die deutschen Minderheiten in Polen

* Warschau, 3. Juni. (Tel.) In der am 15. September im Genf stattfindenden Sitzung des Völkerbundsrats wird u. a. die Frage der deutschen Minderheiten in Polen besprochen werden.

Neues vom Tage

Das Explosionsunglück in Essen

Zu dem folgenschweren Grubenunglück auf Zeche „Amalie“ bei Essen werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Unglück ereignete sich gegen 8 Uhr abends auf der 7. Sohle. Die Schicht war eben beendet und die Leute hatten zum weitest größten Teil ihre Arbeit bereits verlassen. Nur etwa 30 bis 40 Bergleute waren damit beschäftigt, an dem abgeworfenen Blindschlag, wo eine Bremsseilbahn ausgetauscht worden war, die letzten Arbeiten zu beenden; da plötzlich wurden sie von der Explosion überrollt. Diese flog 100 Meter senkrecht in die Tiefe durch einen Abteilungsauerschlag in die Hauptstrecke hinein, in der sich ebenfalls eine Anzahl Bergleute aufhielt, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. In der Hauptstrecke befanden sich auch viele mit Kohlen beladene Wägen, die zum Schacht befördert werden sollten. In ihnen fand die Explosion reichliche Nahrung. Die Wägen wurden über den Schacht hinweggeworfen, und nun richtete die Explosion schwere Unheil an. Die ganze Hauptstrecke wurde stark beschädigt und stellenweise völlig zerstört. Ein erheblicher Teil der Bergmännchen ist durch die giftigen Schwaden zu Tode gekommen. Die Bergungsarbeiten wurden die ganze Nacht hindurch mit größtmöglicher Energie betrieben und am Morgen waren bereits 15 Tote geborgen. Gegen Abend waren weitere drei Tote geborgen, womit die Zahl der Toten auf 18 stieg. 20 Verletzte sind geborgen, fünf Bergleute befinden sich noch eingeschlossen in der Grube; ihr Schicksal ist ungewiß und es besteht nur noch schwache Hoffnung, sie lebend bergen zu können. Trotzdem das Unglück einen größeren Umfang angenommen hat, als man anfänglich vermutete, hatte es sich um einen Brand aus einer weit furchtbarerem Katastrophe auszuwickeln. Als die Explosion erfolgte, hatte die Belegschaft in ihrer überwiegenden Mehrheit bereits den Weg zum Schacht angetreten und befand sich im Augenblick schon am Förderkorb. Wäre das Unglück kurze Zeit früher eingetreten, so wären die Folgen unter Umständen nicht abzusehen gewesen.

Zwei Brüder von explodierenden Granatländern zerrissen

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich im Norden Berlins in der Kolberger Straße 8. Die Ursache des Unglücks, dem die Arbeiter Erich und Max Schöner zum Opfer fielen, ist noch nicht geklärt. Einer von ihnen war auf der Stelle tot, während der jüngere Bruder nach seiner Einkieferung in das Lazarus-Krankenhaus verfrachtet wurde. Die beiden Brüder, beides Familienväter, hatten auf dem Hofe des Hauses eine Remise geparkt, in der sie allerlei Lumpen und Altmetalle aufzuheben pflegten. Gleichzeitig schienen sich die beiden Brüder auch mit dem Auflesen von Geschossteilen und Zündentteilen auf dem in der Umgebung von Berlin befindlichen Schießplatz beschäftigt zu haben. Die auf den Plätzen gesammelten Gegenstände wurden dann heimlich in die Remise geschafft und in den Senkgrube des zu ihr gehörigen Herdeschalles aufbewahrt. Zu gelegener Zeit machten sie sich dann daran und zerstückten die zum Einschmelzen zu großen Stücke und brachten dann das so gewonnene Bruchmetall zum Einschmelzen. Durch Unvorsichtigkeit ist nun das Unglück entstanden, welches beiden Beteiligten das Leben kostete.

Eisenbahnunglück in Thüringen

Auf der Strecke Jella-Mehlis-Stuhl ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Ein von Stuhl kommenden, mit Militär besetzter Güterzug rief während der Fahrt; auf die zurückbleibenden Wagen fuhr eine Lokomotive auf, wobei acht Soldaten zum Teil schwer verletzt wurden.

Ein neuer Anschlag in Hamburg

* Hamburg, 3. Juni. (Tel.) Vergangene Nacht wurde ein neuer Sprengstoff-Anschlag entdeckt. Ein Polizeibeamter fand am Schaufenster der kommunistischen Buchhandlung in der Admiralitätsstraße einen glimmenden Sprengkörper, dessen Zündschnur fast abgebrannt war. Der Beamte warf den Sprengkörper auf die Straße, wo er kurz darauf explodierte.

Mit dem Flugzeug abgestürzt

* Basle, 2. Juni. (Tel.) Der Chelipilot der Fliegerische Aero in Basle, Emil Jöhner, ist auf dem Basler Flugplatz mit einem Flugzeug abgestürzt. Der Flugzeug war sofort tot, Jöhner starb kurz nach der Ueberführung im Krankenhaus.

Ein dreistöckiges Haus eingestürzt

* Remberg, 3. Juni. (Tel.) Im südlichen Stadtteil stürzte ein dreistöckiges Haus ein. Bisher wurden acht Leichen und 17 Schwerverletzte geborgen. 15 Personen werden noch vermisst.

Belgisches Eisenbahnmateriale für Lettland

Das lettische Finanzministerium verhandelt mit einer größeren belgischen Gesellschaft über den Ankauf von Lokomotiven und Waggons. Die Gesellschaft ist bereit, das rollende Material bei einer Anzahlung von 10 Prozent auf Kredit zu geben. Die endgültige Verrechnung hat im Laufe von drei Jahren zu erfolgen, wobei zu der Restsumme jährlich 6 Prozent Zinsen aufgeschlagen werden. Sicherheit wird nicht verlangt, da die Lokomotiven und Waggons bis zur vollständigen Bezahlung als Eigentum der Gesellschaft gelten. Mehrere Angebote sind auch seitens Deutschlands und Schwedens erfolgt. Das Ministerium hat, nach dem „A. S.“, die Offerten Finanzminister Rahming überreicht, der sich mit den Firmen in direkte Verbindung setzen wird.

Spernung der russisch-polnischen Grenze

Die „Gazeta Obozra“ meldet aus Warschau: Aus Wolocyski kommt die Nachricht, daß die Bolschewisten die polnisch-ukrainische Grenze für den Warenverkehr vollständig geschlossen haben. In Zukunft sollen die aus Polen einzuführenden Waren dem Zoll unterliegen. Der Zoll soll in Gold oder fremder Valuta nach dem jeweiligen Goldkurs gezahlt werden. Nach der Erklärung der Sowjets sind die Zollbestimmungen zum Schutze des russischen Handels erlassen worden. Tatsächlich dienen sie dem deutschen Handel und Gewerbe. Auf manche Waren ist ein Zoll von 300 Prozent ihres tatsächlichen Wertes gelegt worden. Gleichzeitig ist in Wolocyski der Wleystorg aufgehoben worden. Die Sowjetbehörden behaupten zwar, daß der Verkehr in 14 Tagen wieder eröffnet werde, nach anderen Mitteilungen stehen diese Maßnahmen jedoch mit dem deutsch-russischen Abkommen von Rapallo in Verbindung. Diesen Mitteilungen zufolge sind in verschiedenen ukrainischen Städten bereits etwa 1500 deutsche Handelsniederlassungen gegründet worden, welche schrittweise den ganzen Handelsverkehr an sich ziehen.

Wieder zwei russische Geiseln zum Tode verurteilt

* Warschau, 1. Juni. „Nizewospolita“ schreibt: Aus Nowgorod wird gemeldet, daß das holländische Revolutionstribunal zwei Geiseln und einen Kaufmann zum Tode verurteilt wegen Widerstands gegen die Beschlagnahme des Kirchengelbes.

* Moskau, 3. Juni. (Tel.) Das Kassationskollegium des Obersten Tribunals bestätigte die wegen Widerstand bei der Enteignung der Kirchengüter gegen Richter gefällten Urteile und verfügte gleichzeitig, Begnadigungsgesuche für die zum Tode verurteilten Angeklagten bei dem Zentralgefängnis-Komitee einzureichen.

Kurze Nachrichten

Der litauische Geschäftsträger Gailius ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Wie die „Riga Rundsch.“ berichtet, überreichte der holländische Gesandte van Naper am 30. Mai mittags dem Präsidenten der lettischen Konstituante seine Akkreditive. Van Naper ist als Gesandter in Lettland, Estland und Litauen bevollmächtigt, mit dem Sitz in Riga.

Der lettische Gesandte in Paris, D. Grohmal, hat anlässlich der Molierefeier und zusammen mit den Leitern der Delegationen anderer Staaten den Orden des französischen Unterrichtsministeriums „Palme d'officier de l'instruction publique“ erhalten.

Letzte Provinzpost

* Königsberg, 3. Juni. (Priv.-Tel.) [Streit des Tiergartenpersonals.] Heute mittags ist das gesamte Personal des Tiergartens wegen Bohnenstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

* Marienwerder, 1. Juni. [Blutige Regelung einer Wohnungsangelegenheit.] Eine furchtbare Mordtat ereignete sich hier Dienstag vormittags. Der Polizeibetriebsführer Hamminger hatte den Auftrag, in Erledigung einer Mordklage die Kraftwagenbesitzer Schidlowski aufzufordern, seine jetzige Wohnung, über die anderweitig verfügt war, zu räumen. Schidlowski weigerte sich, so daß es zu Auseinandersetzungen zwischen beiden kam, in deren Verlauf Schidlowski ein Jagdgewehr ergriff und auf dem Beamten zwei Schüsse abfeuerte. Eine Kugel hatte die Brust Hammingers durchbohrt und dessen sofortigen Tod herbeigeführt. Gleich darauf eilten fünf Schutzpolizisten herbei, von denen einer auf Schidlowski schoß und ihn leicht am Arm verletzte. Er wurde nunmehr festgenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Danzig, 2. Juni. [Zwei Großfeuer im Kreise Gr. Werder.] Am Mittwoch nachmittags wüteten zwei Großfeuer im Kreise Gr. Werder. In Rampenau brannten um 4 Uhr Scheune und Stall der Wirtin der Witwe Tormer nieder. Es wurden genommen, daß das Feuer durch Funkenauswurf aus dem Haus von Saisonarbeitern entstanden ist. In den Flammen sind 6 Pferde und 8 Kühe umgekommen. — In Neuteich brannte fast um dieselbe Zeit das Wohnhaus des Maurers Mielke nieder, wodurch 4 Familien obdachlos wurden. Eine anstoßende städtische Wohnbarade wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen und vernichtet. Hierdurch wurden 8 Familien der Wohnungen beraubt. Durch die Obdachlosigkeit von insgesamt 12 Familien, die fast alle ihre Habe verloren und zumeist nicht versichert sind, ist die Not sehr groß.

Kleine Chronik

15. Durch Einbruch wurden aus dem verschlossenen Stall beim Scheune des Besitzers E. L. Heinrichsdorf (Kreis Niederung) eine 15 Jahre alte, kleine, braune Stute und ein Ferkelwagen gestohlen. Es hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

Als in Königsberg der beim Eisenbahnausschließungsamt angestellte Eisenbahnbeamte Ewald Greven die Gleise überqueren wollte und nicht darauf achtete, daß der Personenzug 408 gerade in den Bahnhof einlief, wurde er von dem Zuge erfasst, in den Boden geschleudert, überfahren und sofort getötet.

Von einem Dach angefallen wurde, wie aus Goldap berichtet wird, im Gillingwäldchen in der Nähe der Pommerschen Grenze ein junges Mädchen. Das Tier sprang auf das Mädchen, das sich nicht abwehrte, zu. Auf die Hilferufe eilte der Maler Knick herbei, der den Dach, der nun auf dem jungen Mann aufsprang, nach langer Mühe schließlich töten konnte. Es ist dies hier ein ganz eigenartiger Fall, zumal der Dach im allgemeinen sehr gut und vor Menschen flieht. Man vermutet Tollwut und will den Kopf des getöteten Daches nach Berlin an das zuständige Institut einreichen.

Töblich verunglückt ist in Zoppot in der Danzigerstraße der 14-jährige Sohn des Arbeiters Walter. Der Knabe geriet unter ein Auto und wurde daran verletzt, daß er bald darauf starb. Der Knabe lief unvermutet direkt in die Fahrtrichtung des Autos hinein.

Das Ende des Notgeldes

Im deutschen Finanzministerium ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, nach dem alle Marken, Münzen, Scheine und sonstigen Urkunden, die auf einen Geldbetrag lauten und als Ersatz für Geld im Zahlungsverkehr verwendet werden, bis zum 1. Juni d. Js. durch die Aussteller einzulösen sind. Um auch die spätere Herausgabe von Notgeld zu verhindern, verbietet der Entwurf, daß in Zukunft weiteres Notgeld ausgeben wird. Der Reichsfinanzminister kann jedoch, falls das Verfallsbedürfnis es erfordert, nach Anhören der obersten Landesbehörden Ausnahmen zulassen. Für die Rücklösung dieser Vorschriften werden verhältnismäßig hohe Geldstrafen angesetzt. Die höchste Geldstrafe beträgt 100 000 Mark.

Der Pfingstfeiertag wegen Erscheinens der nächsten Nummer dieses Blattes am Mittwoch, den 7. Juni.

Soziales

Memel, den 4. Juni 1923.

Pfingsten

Am Pfingsttag fliegt die Zauberkraft durch alle Rüste. Schon im Morgentau steht ein geheimnisvoller Heilgen, und wer gar als erster des Morgens den Daur abstreift, der bringt ganz unfehlbar das Glück mit heim. Im Dorf gilt er als der „Zauschleier“ und wird nicht wenig beneidet. Ein frohes Bild altdeutscher Volkstums hat sich in der Stille erhalten, zum Pfingstfest das Haus mit frischem Grün und Blumen zu schmücken. Ja selbst hoch oben an den Windmühlenspitzen und den Masten der Schiffe prangen die grünen Maibüschel. Der Wunderglaube, der sich mit diesem jungen Grün verbindet, läßt den Burschen auch seinem Mädchen einen Maibenz vorzusehen, ein ganzes Birkenbäumchen mit bunten Platterbändern geschmückt. Aber auch „Schandmatten“ werden gesetzt, und wer am Pfingstmorgen Pappel- oder Hölzchenzweige gegen eine häßliche Strohpuppe vor seinem Fenster findet, hat keine Lust mehr zum Pfingsttag.

Bisweilen schmückt man auch den Dorfbrunnen mit frisch grünem Gesträuch, nachdem man ihn vorher sorgfältig gereinigt hat, denn auch der Wasserkrug wurde von unseren Vorfahren gepflegt. Man trank dem Matwasser alljährlich ein Döser darbrachte, trank man noch den „Pfingstlamm“ oder „Wasserdögel“, die bis zur Unkenntlichkeit in Laub verwickelt und spasshaft maskierte Gestalten ähnlich muß, der am Pfingstmorgen verpackt, die tragische komische Rolle übernehmen — in den Bach und begibt sich nun außerdem kräftig mit Wasser. Dafür spricht aber auch er so klug, daß der Segen des Pfingstwassers auch den anderen nicht allzuweit entfernt wird. In manchen Gegenden geht es dem Pfingstlamm übrigens bedeutend besser. Er wird nämlich in seinem felsenartigen Aufzug, der dichten Umhüllung von Grün und Blumen, von einer munteren Schar von „Maienkrächern“ durchs Dorf geführt, wobei er allenthalben gute Gaben erhält, darunter besonders die „Pfingstfeier“, die dann zu einem gemeinschaftlichen Nischenfest verwandelt werden. Manchmal steht man ein Lichtchen in die Pfingstlamm, und auch das ist ein Ueberbleibsel des uralten Abwehrbrauchs, der lehrte, daß der heilige Feuerschein jedes Unheils das er bestrahlt, segnet.

* [Personalnachrichten.] Der Registrator Siebert aus Memel und die Justizsekretär-Anwärter Erbas und Gronau aus Senbke haben am 2. Juni 1923 die beim hiesigen Landgericht abgelegene Justizsekretär-Prüfung bestanden.

* [Briefbestellung zu Pfingsten.] Von der Landespostdirektion wird uns mitgeteilt: Am ersten Pfingstfeiertag findet eine einmalige Ortsbriefbestellung, eine Land-, Geld- und Paketbestellung statt. Am zweiten Feiertag eine einmalige Ortsbriefbestellung einschließlich Sandring und Süderpfeife.

* [Erleichterter Besuch der memelländischen Bäder von Pilsit aus.] Während, wie mitgeteilt, das Königsberger Polizeipräsidium Sicherheitsmaßnahmen zum Besuch der memelländischen Bäder nur auf Auslandsreisen erteilt, stellen die Pilsiter Polizei-Verfahren die Sicherheitsmaßnahmen auf Personalausweisen aus, was gegen eine Gebühr von 15 Mk. auch für Familien. In der entsprechenden Verlautbarung heißt es: Nach einem Erlass des

...den in Königsberg sind zum Besuch der Badeorte des Memel-landes für die Bewohner Ostpreußens weitestgehende Erleichterungen ge-lassen, die bis zum 31. Oktober 1922 gewährt werden. Zu Reisen nach den memelländischen Seebädern Nidden, Schwarzort, Jörsterei, Nimmerlitt, Mellneragen, Silberpütze und Sandring genügt ein Personalausweis mit deutlichem Sichtvermerk, usw. Bei dem großen Verkehr, der zwischen Litau und den Badeorten auf der Memel von jeher bestanden hat, ist dieses Vorgehen sehr zu begrüßen. Es stellt eine wirkliche Vereinfachung und Erleichterung dar und ent-pricht auch dem Sinne der Mittelung des Königsberger Oberpräsi-diums, in der es bekanntlich hieß, daß „die bereits im Vorjahr durch ministerielle Anordnung getroffenen Erleichterungen in diesem Jahre mit der Erweiterung eingeführt worden sind, daß die bisher zugelassenen 48-tägigen Reisen mit kostenlosen Sichtvermerken auf eine Dauer von 96 Stunden ausgedehnt worden sind.“ Im Vor-jahre aber wurden bekanntlich die Sichtvermerke auf Personalaus-weise ausgestellt. Das Königsberger Oberpräsidium setzt sich auch in-der Sache mit seiner ersten amtlichen Mitteilung, wenn es auf An-gebot der „Rag. Varig. Btg.“ folgendes erklärt: „Ist es nicht ge-nug, in Berlin das Verlangen durchzusetzen, die Sichtvermerke — entsprechend dem sogenannten kleinen Grenzverkehr — auf Personalaus-weise ausstellen zu dürfen, hingegen ist mit dem Königsberger Oberpräsidium vereinbart worden, daß zum Besuch der Seebäder des Memellandes Auslandsvisas, gültig für drei Monate, zu einem möglichst niedrigen Preise von etwa 10 Mark ausgestellt werden. Diese Regelung stellt sich sogar etwas billiger, als die Ausfertigung der Per-sonalausweise, für die ein Stempel von 12 Mk. zu entrichten ist.“ Im-teresse unserer nicht gerade auf Kosten gebetteten Badeorte ist zu-nächst, daß, wenn eben diese wirkliche Erleichterung gewährt werden kann, doch wenigstens Klarheit geschaffen wird, damit sich die Unzulänglichkeiten des vergangenen Jahres nicht wiederholen.

[Die Königsberger Fußballmannschaft in Memel.] Gestern abend 6½ Uhr ist die Königsberger Elf der Fußballvereine Königsberg, Preußen mit dem Dampfer „Cranz“ in Memel angekommen. Schon lange vor der Ankunft des Dampfers hatte sich eine hundertköpfige Menge beim Ufergeplais des Dampfers eingefunden, die nun gespannt nach dem Ausgange des Dampfers schauten, der nun langsam nach dem Ufer auslief, wo sich langsam der Dampfer vom Ufer auslöste. Immer größere Formen annahm, bis er sich majestätisch dahervorwärtend der Uferlinie näherte. Noch hatte der Dampfer nicht an-geht, da erscholl aus wohlgehaltenen Sängerzügen den Tüchern und den schwenkenden Königsberger Fahnen ein herzlicher Will-kommenruf entgegen. Der Arbeiter-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Rektors Kuz hatte am Uferplatz des Dampfers Stellung genommen und zeigte den Königsbergern, wie kommen und Memelern auswärtige Sportler zur Belohnung ihres Sportlebens sind. Noch einmal ließ der Arbeiter-Gesang in seine Kunst hören, das „Memelland-Lied“ begrüßte die Anwesenden, und dann richtete der Spielführer der Königsberger Dampfer aus ein paar herzliche Dankesworte über die warme Aufnahme an die Anwesenden. Vereint zogen dann die beiden „der Königsberger und Memeler Vereine in die Stadt, wo ein ständiger Abend sie noch lange vereinte, so lange, als es in Betracht des morgigen Spiels angängig war.

[Viktoria-Allenstein gegen M. T. V. Ia.] Auch für den heutigen Feiertag hat sich der M. T. V. Ia. einen auswärtigen Gegner gesucht. Viktoria-Allenstein, eine sehr gute ostpreussische Fußball-mannschaft, wird gegen die Ia-Mannschaft des M. T. V. antreten. Spiel beginnt um 10¼ Uhr auf dem Jugendspielplatz und ver-läuft gleichfalls einen sehr spannenden Verlauf zu nehmen.

[Memeler Sportwoche und die Schuljugend.] Gemüthlich der Memeler Sportwoche soll auch, wie uns mitgeteilt wird, der Schuljugend Gelegenheit gegeben werden, ihre Kräfte zu messen. Es sind daher leichtathletische Wettkämpfe angedacht worden, an denen sich alle Schüler des Memelgebiets zum Alter von 14 Jahren beteiligen können. Die Wettkämpfe am Dienstag, den 4. Juli auf dem Jugendspielplatz (Bedingung 30 Meter), Weisprung (Bedingung 3 Meter) und Hürdenlauf (Bedingung 15 Sek.). Es sind zwei Würfe und Sprünge gestattet, von denen das beste Ergebnis gewertet wird. Nach Sieger jeder Konkurrenz erhalten ein Ehrenplakat; dem bis dritten Sieger kann außerdem noch ein Ehrengeschenk in Aussicht gestellt werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch einige Schlagballmannschaften zum ehrenvollen Wettkampf antreten. Meldung derselben mußte allerdings so frühzeitig erfolgen, daß Auscheidungsspiele bis zur letzten Juniwoche erledigt hätten. Anfragen und Meldungen sind an Lehrer Schmetder, Tel. Ankerstraße 13, zu richten. Meldeschluß am 28. Juni. Nun Junge, zeigt was Ihr könnt!

[Keine Grenzsperrre.] Der Rückgang der Preise für Butter von 56.— bis 60.— auf 47.— bis 50.— M. hat Anlaß zu dem gegeben, daß die Grenze für die Ausfuhr von Butter und Milch gesperrt worden sei. Das ist nicht richtig. Der Preisrückgang ist vielmehr auf eine dankenswerte Maßnahme des Landesdirek-tors zurückzuführen, die der Preisregulierung galt. Das Landesdirektorium hat von den Bestimmungen der Verordnung be-zuglich den Zolltarif Gebrauch gemacht und angeordnet, daß bei der Ausfuhr von Butter und Milch eine bestimmte Menge ein bestimmter Entschädigung an das Versorgungsamt der Stadt Memel abgeliefert werden muß. Erst wenn dem Landesdirektorium von den Händlern Bescheinigung über die erfolgte Ablieferung vorgelegt wird, er-möglicht die Ausfuhrgenehmigung und zwar bei Butter eine fünf-fache und bei Milch eine zehnfache so große Menge als sie abgeliefert wird. Um gleichzeitig auf preisregulierende zu wirken, hat das Landesdirektorium in Anbetracht dessen, daß genügende Mengen von Lebensmitteln vorhanden sind, der Preis dafür aber zu hoch ist, die in die Stadt abzuführende Butter zunächst einen Preis von M. festgesetzt. Dieser Preis wurde neuerdings auf 38.— M. herabgesetzt. Für die abzuführende Eier ist ein Preis von 2.— M. fest-gelegt worden. Die Maßnahme ist seit etwa einhalb Wochen in Kraft und ihr unterliegen alle, die mehr als 500 Eier bzw. 30 Pfund Butter ausführen wollen. Das Versorgungsamt erhält die Butter zu 40.— M. das Pfund. Bisher ist aber, soviel wir wissen, nur ein einziger Zentner Butter abgeliefert worden, also in einhalb Wochen erst 5 Zentner Butter ausgeführt worden sein.

[Marktbericht.] Der gestrige Markt stand im Zeichen des Pfingstfestes; denn überall, wohin das Auge auch schaute, waren zum Verkauf gestellt. Das bisher schon reichliche Angebot an verschiedenen Gartenblumen hatte in Anbetracht des Festes vermehrte Auflage erhalten. Selbst die sehr begehrten Pfingst-rosen fehlten nicht. Die Verkaufsstände in und vor dem Festplatz waren mit Blumen überaus reichlich ge-ladet. Auch das Angebot an Lebensmitteln, besonders an Butter, lag der größeren Nachfrage an, da Festtage bekanntlich größere Anforderungen an unsere Hausfrauen stellen. Das größere Angebot lag vor allem auf die preisregulierende Maßnahme des Landes-dirktoriums zurückzuführen. Eine ähnliche Maßnahme wäre auch den Fleischwarenmarkt angebracht, denn dort steigen die Preise leicht lustig weiter. Denn bei der fortgesetzten Ausfuhr und durch die Konsumfabrik erhöhten Verwertung inländischer Fleischwaren ist ein weiteres Steigen der Fleischpreise mit Sicherheit zu nehmen, zumal auch nach dem festigen Stande der memellän-dischen Geflügelzucht lebendes Vieh nicht zu den Lebens- und Genuss-mitteln gehören soll, wie die Memeler Straßenmärkte in ihrer Sitzung 1. Juni entschieden hat. Die jetzigen Fleischpreise verbieten den Genuß von Fleischwaren oder aber gestatten ihn nur noch einem Mäkel. Mit welchen Fleischpreisen wir später zu rechnen

haben werden, wenn die jetzt bestehenden Verhältnisse anhalten sol-len, zeigen nur zu deutlich die hiesigen Schweinepreise, wo für Ferkel schon bis 1200 M. das Stück verlangt und auch bezahlt werden. Und wie hoch sollte dann später der Preis für ein schlach-reifes Schwein sein, wenn schon für einen Käufer im Gewicht von nur ca. einem halben Zentner 3000 M. = 60 M. das Pfund Lebend-gewicht gefordert werden, was man gestern — glücklicherweise nur in einem einzelnen Fall — auf dem Schweinemarkt erleben konnte. Der Konsument darf Schutz vor solchen Preisausschüben verlangen. Kartoffeln standen in einem der Nachfrage entsprechenden Angebot am Markt. Getreide war auch in genügenden Mengen vorhanden. Der Geflügelmarkt, der nach wie vor schwach befüllt wird, brachte schon die ersten Reiche. Nur soll man nicht nach dem Preise fragen. Der Fischmarkt hatte nur Daffische aufzuweisen, da die Seefischerei infolge der stürmischen Witterung in den letzten Tagen nicht ausge-übt werden konnte. — Das Pfund Butter kostete 47—50 M. Ein Händler verkaufte später einen größeren Posten einwandfreier Butter zum Preise von 45 M. das Pfund, wobei er erklärte, dies deshalb tun zu müssen, weil die Ausfuhr von Butter vorläufig ge-sperrt sei, was, wie an anderer Stelle schon erwähnt, nicht zutrifft, und der Händler dieses sicher nur deshalb tat, weil er den Prozent-teil der Ausfuhr zu ermäßigtem Preis an die Stadt nicht abgeliefert hatte und deshalb auch die Butter nicht ausführen durfte. Eier wurden zum Preise von 3.30—3.50 M. das Stück gehandelt. Die Fleischpreise sind um weitere 2 M. und mehr je Pfund gestiegen. Das Pfund Karbonade mit Speck kostete 40—44 M., Schutter und Schinken 36 M., Bauchstück 38—40 M., Rindfleisch mit Knochen 30—34 M., Schieres 36—40 M., Speck von 42 M. aufwärts, Sammel-fleisch 34 M., Kalbfleisch 22—28 M., Klops 32—35 M. Auf dem Gemüsemarkt kostete das Pfund Zwiebeln 16 M., Radishesen 2 bis 3 M., Kopfsalat 2—3 M., Rhabarber 5—6 M., Sauerkraut 1.50 bis 2.50 M. der Zeller, Braten bis 3 M. das Stück. Für Hühner wurden 70—120 M. für Tauben 18—20 M. und für kleine Reiche in Tauben-größe 28 M. das Stück verlangt. Auf dem Getreidemarkt sollte der Zentner Gerste 400—420 M. kosten, Roggen 420—438 M., Hafer 430 M. Für den Zentner Kartoffeln wurden 80—90 M. verlangt. Auf dem Fischmarkt waren die Preise infolge der geringen Zufuhr besonders hoch. Das Pfund Matfische kostete 15 M., geräucherter 20 bis 22 M., Rache 30 M., Aale 32 M., Wels 30 M. Außerdem gab es noch einen kleinen Posten Welsfische und Schweineschmalz. Der Schweinemarkt hatte einen kleinen Auftrieb zu verzeichnen. Für das Paar Ferkel wurden 1800—2400 M. verlangt.

* [Großfeuer in Skirwietell.] Am Donnerstag abend brach in der dem Berliner Holzkontor gehörigen Schneidemühle in Skirwietell ein Feuer aus, das sich auch über den Holzplatz er-streckte. Da bei dem starken Winde Gefahr bestand, daß das Feuer sich auf den Ort ausbreiten würde, hat der dortige Amtsvorsteher um Entsendung der Memeler Automobilspitze. Obwohl Bedenken be-standen, das Stadtgebiet für eine vorausichtlich ziemlich lange Zeit vom Schutz der Automobilspitze und von einem erheblichen Teil der Feuerwehrmannschaften zu entblößen, wurde sie angesichts der be-fürchteten großen Gefahr für den gesamten Ort doch entsandt. Sie verließ 8.45 Uhr abends Memel und traf um 10.20 Uhr auf dem Holzplatz ein. Schon nach fünf Minuten konnte das Feuer aus den sechs Leitungen der Spritze bekämpft werden. Die zur Bekämpfung des Großfeuers anwesenden zwölf Druckspitzen der verschiedenen freiwilligen Feuerwehren waren dem Brand gegenüber machtlos und rückten ab. Die Spritze war bis gegen 3 Uhr morgens in voller Tätigkeit. Der Brand konnte bis zu dieser Zeit vollständig ge-löscht werden. Gestern morgen 9 Uhr traf unsere Feuerwehr wieder hier ein. Der angerichtete Brandschaden wird auf un-gefähr zwei Millionen Mark geschätzt. Daß kein größerer Schaden entstand, ist allein dem Eingreifen der Autospritze zu ver-danken, ohne die es kaum möglich gewesen wäre, den Brand zu lokalisieren. Es hat sich also abermals gezeigt, daß ihre Anschaffung durchaus notwendig war.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Die Berliner Börse war gestern geschlossen.

* 1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 5. bis 11. Juni d. J. zu dem gegen die Vorwoche herabgesetzten Preis von 1100 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 550 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden ent-sprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum Nischen Betrag des Nennwerts statt.

Als vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 3. Juni. (Priv.-Tel.) Infolge des großen Schlachtereigelenkreises sind die Zufuhren zum heutigen Schlachtviehmarkt sehr beeinträchtigt gewesen. Es wurden aufgetrieben: 879 Rinder, 600 Kälber, 1200 Schafe und 1930 Schweine, außerdem 173 Schweine aus dem Memelgebiet. Der Rindermarkt verlief infolgedessen sehr fest, ebenso der Kälbermarkt. Für Kälber sind bis zu 38 M. für das Pfund Lebendgewicht bezahlt worden. Für Schweine wurden bis 40 M. bezahlt. Von einer offiziellen Notierung wurde aber abgesehen, da die hohen Preise als Spekulation zu betrachten sind, verursacht durch den Streik, der die Einfuhr davon abhält, größere Posten nach Berlin zu schicken.

ph. Güte — Leder — Schuhe. Die Abwärtsbewegung am Roh-hautmarkt, die nahezu den ganzen Monat Mai hindurch angehalten hat, ist wieder einmal zu Ende und auf den letzten größeren Vertei-gerungen zogen die Preise in allen Gattungen wieder so stark an, daß der hohe Preisstand vom Monat April dieses Jahres nicht nur erreicht, sondern in einzelnen Gattungen schon wieder überholt ist. Nur Schaffelle waren auf der Berliner Auktion wenig beachtet, was aber auf den Streik in der schaffelherstellenden Industrie zurückzu-führen ist. Auf den übrigen Auktionen zogen auch hier die Preise er-neut an. Ob die neue Aufwärtsbewegung mit dem Neukauf von Genua oder der augenblicklichen Devisenbewegung zusammenhängt, oder nicht, jedenfalls wird die neuerliche Verteuerung der Rohhaut eine prompte Aufwärtsbewegung der Lederpreise nach sich ziehen.

Am Ledermarkt machte sich bereits ebenfalls in einzelnen Gattun-gen ein Preisrückgang bemerkbar, doch dürfte nach der neuerlichen Hausse am Rohhautmarkt auch hier eher wieder eine Aufwärtsbewe-gung eintreten, als daß sich die Preisrückgänge am Rohhautmarkt erst auswirken sollten. Die Preise für alle Gattungen Güte und Güte, insbesondere bei Kälbfellen, sind recht erheblich zurückgegangen und da trotzdem die Lederpreise bisher nur unwesentlich und auch nur in einzelnen Gattungen eine Kleinigkeit nachgelassen haben, dürfen, wenn man einerseits den bisherigen Rückgang der Rohhautpreise in Betracht zieht, andererseits wenn die Lederpreise sich etwa wieder nach oben bewegen sollten, in den Gerbereien recht nennenswerte Gewinne hängen bleiben.

+ Gründung in der Danziger Holzindustrie. In Danzig ist mit einem Kapital von 2 Millionen Mark eine Aktiengesellschaft für pol-nischen Export ins Leben gerufen worden. Es handelt sich hierbei vor-wiegend um die Bildung einer Interessengemeinschaft der Holzgroß-handlungen A. Baerwald, Rafael und Max Neumann, Berlin-Wilmersdorf, die über mehrere Sägewerke in Pommern verfügen. Direktor Volke vom Danziger Holzsyndikat wurde in den Vorstand des neuen Unternehmens berufen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen				
Nr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit
228	2 Rastis	Kiel	Randers	leer
229	3 Spitzberg	Boß	Rügen-walder-münde	

[Verwegener nächtlicher Raubüberfall.] In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni verübten zwei Einbrecher in der Wohnung des Eigentümers Michael Piepa in Daugin-Mellau, Kreis Memel, auf die beiden Eheleute einen Raubüberfall. Kurz nach 11 Uhr nachts hörte der Eigentümer, der mit seiner Frau in einem Zimmer schlief, ein Klirren eingebrochener Fensterhebeln. Er sprang aus dem Bette und sah, wie durch die zerklüfteten Fenster zwei Männer stiegen. Der eine von ihnen stürzte sich sofort auf den Eigen-tümer, während der andere die im Bett liegende Frau mißhandelte. Die Frau hat einen Nasenbeinbruch davongetragen und außerdem mehrere Kopfwunden, die zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich sind. Der Mann wurde anscheinend mit dem Kolben einer Pistole be-arbeitet, womit er mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht er-hielt, so daß er ebenfalls schwere Wunden davontrug. Die Einbrecher bedrohten die Eheleute mit Erschießen, falls sie ihnen nicht das in der Wohnung befindliche Geld aushändigten. Schließlich holte der Mann das ganze Geld, das er in der Wohnung hatte, einen Betrag von 2000 Mark, herbei und übergab ihn den Räubern. Diese nahmen außerdem noch einige, dem Sohn der Eheleute, der im gleichen Hause wohnt, gehörende Kleidungsstücke mit und verschwand dann durch das Fenster im Dunkel der Nacht. Das Geld besteht aus 50- und 100-Markstücken. Bei den Bekleidungsstücken handelt es sich um ein neues blaues Kammerjackett und einen in allen Farben schillernden Ufster mit grauem Unterton. In der Tasche des Ufsters befand sich ein Reisepaß der Frau des Sohnes, der vom Berliner Polizeipräsidium ausgestellt worden ist, und auf den Namen Frida Piepa geb. Sindt lautet. Er gilt für die Zeit vom 1. April 1922 bis 1. April 1923 und ist mit einem deutschen und einem französischen Sichtvermerk versehen. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei schickte mehrere Beamten im Kraftwagen an Ort und Stelle, die die Ermittlungen sofort auf-nahmen. Als Täter konnten drei Personen in Betracht, doch konnten die Ueberfallenen keine genaue Personalbeschreibung der Räuber geben, da der Ueberfall im Dunkeln vor sich ging.

Kirchenzettel

1. Pfingstfeier: Ev.-Kirchliche Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: heilich Pfarrer Schmeit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Juni 1922

Aufgeboten: Kaufmann Karl Joseph Ramper mit Clara Elisabeth Bürger, ohne Beruf; Stellmacher Jonis Seigis mit Elise Erna Naubies, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Wilhelm Albert Goerke mit Emma Johanne Scharke, ohne Beruf; Schuhmacher Gustav Eduard Kurat mit Marie Helene Obler, ohne Beruf; Tischlergehilfe Richard Heinrich Nowak mit Magdalena Marie Dobbs, ohne Beruf; Arbeiter Franz Richard Wagner mit Elisabeth Dorothea Benke, ohne Beruf, sämtliche von hier; Arbeiter Anias Mobsius von hier mit Marinka Schuchel, ohne Beruf, von Daugin-Mellau, Kreis Memel; Buch-bindergehilfe Hermann Willy Baug von hier mit Verkäuferin Helene Margarethe Kretschmer von Rumpischken, Kreis Memel; Post-befahrer Karl Hermann Fritsch Schliebs von hier mit Anna Blüthaus, ohne Beruf, von Bommelsvitte; Tapezierer Hermann Gustav Walter Frank von hier mit Emma Johanna Jachnan, ohne Beruf, von Bommelsvitte; Müller Friedrich Hermann Vinterberg von Schmeltz mit Charlotte Luise Bernauks, ohne Beruf, von hier; Arbeiter Jurgis Kojells mit Arbeiterin Annike Talis, beide von Schmeltz; Bahn-arbeiter Anias Strenkus von Bommelsvitte mit Marinka Beder, ohne Beruf, von Schmeltz; Arbeiter Jurgis Schlichtes von Mellneragen, Kreis Memel, mit Arbeiterin Eva Dumins von hier; Arbeiter Wilhelm Rintus von Neubof, Kreis Memel, mit Arbeiter-wilme Barde Gulbis, geb. Wilkoleit, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Schneidermeister Emil Kundras von hier.

Gestorben: Arbeiter Julius August Theodor Petri, 61 Jahre alt, von hier.

Ausgegangen

Nr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Matr.
227	2 Strahburg	Ed. Herberg	London	Holz	Ed. Krause
228	2 Rino	Ed. Westmann	Rönigsbg.	ang. Ladg.	für Nothafen
229	2 Minos	Ed. Wenhold	Hamburg	Kartoffeln	Ed. Krause

Regelstand: 0,58. — Wind NW. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonntag, den 4. Juni:

Trocken, meist heiter und wärmer bei schwachen südöstlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 3. Juni.

Morgens 6 Uhr: + 10,2, 9 Uhr: + 10,6, mittags 12 Uhr: + 8,2 Grad Celsius.

Witterungsüberblick von Sonnabend, den 3. Juni, 8 Uhr morgens.

Bei starken bis mäßigen nordwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk trockenes und heiteres, aber ziemlich kühles Wetter. In Deutschland war es heute früh bei schwachen südöstlichen, nur im Nordosten nördlichen Winden und wenig gebildeten Temperaturen im Osten heiter, sonst wolfig, aber im allgemeinen trocken. Das gestrige Hoch über Großbritannien ist nach der Nordsee und Westdeutschland vorgebrochen, während sich hoher Luftdruck von Skandinavien über die südliche Ostsee nach Ostdeutschland erstreckt. Ein neues Hochdruckgebiet dringt über Großbritannien vor. Niederschläge fielen in Westeuropa, West- und Süddeutschland hatten ver-breitete Gewitter.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cel.	Niederschlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cel.	Niederschlag mm
Rönigsbg.	heiter	11	0	Hamburg	heiter	15	0
Angerburg	"	9	0	Berlin	heiter	14	0
Elst	"	9	0	Breslau	wolfig	14	0
Marggrab.	"	8	0,2	München	"	19	0
Ortelsburg	flar	8	0	Saparanda	"	8	0
Cherobe	"	9	0	Wien	"	17	0

Wetter - Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 3. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 766 südliche Ostsee, Ostdeutschland, 772 westliche Ostsee, Tiefdruckgebiete 756 Norddeutschland, 759 Nordsee. — Wind: Ostliche Ostsee schwache Nordwinde, sonst schwache Südostwinde. — Wetter: Nordsee wolfig, Ostsee heiter, morgen heiter.

Stationen	Baro-meter mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temper-atur Celcius	Bemerkungen
Stadesnaes	761,9	E.	2	bedeckt	+11	Seeg. ruhig
Balt.	763,2	SO.	1	wolfig	+14	Seeg. sehr ruhig
Gminemünde	765,4	SO.	3	heiter	+15	Seeg. leicht bem.
Rügenwaldermünde	766,0	SO.	3	flar	+12	Seeg. ruhig
Memel	765,2	N.	3	heiter	+11	"
Elgen	763,7	SO.	2	flar	+12	"
Kopenhagen	765,4	SO.	2	heiter	+13	"
Stockholm	765,4	SO.	2	flar	+11	"
Wischholm	762,7	SO.	2	"	+14	"

In seinem Bunde hat Solvan beim ersten wie beim geringsten gleichen Ansehen genossen. Auf den seiner sozialen Gesinnung wegen überlühmten belgischen König Albert ist er von großem Einfluß gewesen, und der sozialistische Führer Vandervelde konnte über ihn schreiben: „Seine Stellung ist ganz eigenartig. Ohne ein Sozialist im eigentlichen Sinne des Wortes zu sein, ist er doch der einzige, der in mancher Lage der sozialistischen Partei mit seinem Gelde geworben hat und der verstanden hat, daß ohne den sozialistischen Antriebe keine soziale Umänderung im Sinne der Gleichheit und Gerechtigkeit möglich ist.“ Einst wollte ihn der König zum Baron machen. Aber Solvan wehrte ab. „Ere," sagte er, „denken Sie an meine Sodaverpackungen. Soll ich sie alle umbruden und „Baron Solvan“ darauf schreiben lassen? Ist das nicht eine viel zu hochtrabende Aufschrift für eine so plebejische Sache, wie es Soda ist? Soll der „Baron“ in allen Kisten und Verhältnissen herumliegen?" Und Ernst Solvan ist geblieben, was er war.

Washington, 1. Juni. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ erleiden die Verhandlungen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten über den Ausbau des Lorensstromes infolge des Widerstandes auf Seiten Kanadas einen Aufschub bis nach Abschluß der Tagung des Kongresses.



Pfingst-Ausflüge
nach der Kurischen Nehrung.
Vom 1.-6. Juni:
Täglicher Vollverkehr
der Bäder-Schnelldampfer
„Cranz“ und „Memel“.

Ab Memel: D. „Cranz“ 5,30 Uhr morgens.
D. „Memel“ 2,30 Uhr nachm.
Ab Königsberg G. D.: 6,40 Uhr morgens
(D. „Memel“)
u. 10,30 Uhr vorm.
(D. „Cranz“).

Am Mittwoch, den 7. Juni
macht D. „Memel“ eine Extrafahrt von
Königsberg nach den Nehrungsbädern bis Memel.
Ab Königsberg G. D. 10,30 Uhr vorm.
Ab Memel 6,10 Uhr abends.
Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Ges.

Salondampfer „Zeus“

macht am 1. und 2. Pfingstfeiertag
bei genügender Beteiligung eine

Spazierfahrt nach Starrischken.

Abfahrt nachm. 2 Uhr ab Karlsbrücke
(gegenüber dem Rollamt).
Rückfahrt etwa 5 1/2 Uhr.
Fahrpreis für Erwachsene 15 Mk., für Kinder 7,50.



Salondampfer „Phönix“

macht am 1. und 2. Pfingstfeiertag je eine

Spazierfahrt

nach Schwarzort und zurück.

Abfahrt von der Karlsbrücke 1 Uhr mittags.
Rückfahrt 7 Uhr abends.

Rückfahrkarten 15 Mark,

Kinder die Hälfte.

Vorverkauf bei Gebrüder Bieher, Silberhof.
Tilsiter Dampfer-Verein A.-G.
Expedition Gebrüder Bieher, Memel.



D. „Trude“ D. „Schwarzort“

an beiden Pfingst-Feiertagen
zwei Spazierfahrten
nach

Schwarzort

Abfahrt: Karlsbrücke 9 Uhr vorm.,
1 Uhr mittags.
Rückfahrt: 7 Uhr nachmittags.

Memelländische Dampfschiffahrt
G. m. b. H.

Fahrkartenvorverkauf:
Reisebüro Robert Meyhoefer
Börsenstr. 13. Tel. 420, 711, 727, 732, 911.

Fähre

Wassersplab-Süderspize

verkehrt in den Feiertagen sowie
jeden Sonntag

ab 1 1/2 Uhr nachm. halbstündlich.

Abfahrtsstelle nördlich vom Freibad (Eisbrecher).
H. v. Zaborowski.

Das Kasino (Café Monopol)

ist den zweiten Pfingsttag von
abends 8 Uhr ab geschlossen.

Günstige Gelegenheit

für Damen u. Herren
in Stücken zu Kostümen u.
Anzügen reichend, schon
von 500 Mark an das Stück.
Hemden und Blusenstoffe,
alles in grosser Auswahl u.
sonstige Bekleidungsartikel
zu staunend billigen Preisen

E. Kloweit,
Holzstrasse 23.

Kisten

in allen Größen liefert
A. Jackschies, Beberstr. 10. Tel. 761.

Restaurant und Likörstube „Zum Kakadu“

Friedrichsmarkt — Ecke Hohe Strasse.

Am 1. und
2. Feiertag

KONZERT

ab 6 Uhr.

Ausschank von Bockbier.

Verlängerte Polizeistunde.

1a Liköre.

Kurhaus Sandkrug

Pfingstsonntag u. Montag 1 Uhr: Tafelmusik

Pfingstsonntag 5 Uhr: Teekonzert

Menu à 40 Mk.

I. Feiertag:

Verlorene Eier russische Art
Geflügelsuppe creme Margot
Tarbuttfilet Colbert Sc. bernaïse
Ochsenhochrippe, garniert
Aprikosen n. Malba

II. Feiertag:

Vorspeise
Kraftbrühe Celestine
Silberfelsen n. der Müllerin
Glacierte Kalbsnuss m. Spargel
Parfait Benedictine

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Telephon 656

Grüne Kocherbsen

officiert

M. Wald, Dampfmahlmühle.

Hobeln und Spunden

bei **J. Jackschies,**

Sarg-, Ban- u. Möbelschleiferei mit elektr. Betrieb,
Baberstraße 10. Tel. 761.



Die elegante Dame

findet bei mir die
letzten Neuheiten
Kostüme
Mäntel
Kleider
Blusen
Capes
Jumper

zu bekannt billigen Preisen

Marcus Millner,

Fleischbänkenstr. 2.

Kirchliche Hausammlung.

In diesen Tagen wird mit Genehmigung des
Oberkommissars durch pfarramtlich beglaubigte Sammler
eine Hausammlung für den Litauenischen
Evangelischen Verein für innere Mission veranstaltet. Der
Verein hat sich auch auf das Memelgebiet erstreckt. Der
Verein hat alle Bestrebungen zur Heilung der äußeren und inneren
Nöte und Schäden zusammen.

Wir bitten unsere Gemeindeglieder, mit Rücksicht
auf den guten Zweck, sich reichlich mit Gaben beteiligen zu wollen.
Das Pfarramt der St. Johanniskirche
Gregor. Körner.

Auf Veranlassung der Baptisten-Gemeinde, welche
ihren Vereinen einen Ausflug nach Schweden un-
ternimmt, fährt

am zweiten Feiertag ein Sonderzug nach Löbarten-Dawillen

Abfahrt von Memel 8 Uhr vormittags.

Abfahrt von Dawillen 8 Uhr abends.

Rückfahrkarten à 12 Mark

mit Ermäßigung für Kinder sind am Tage erhältlich.
Freunden wird Gelegenheit geboten mitzufahren.

Gr. Tauerlauken.

Lustschaukel sowie Preisschießen
u. Werfmaschine von allerhand Gegenständen

Gedönet über die Pfingstfeiertage 3 Uhr nachmittags
Dienstag, den 6. Juni letzter Tag.

Es ladet ergebenst ein

Der Besitzer.

Versteigerung von Eichen-Rundhölzern.

Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am
Montag, den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr
in der hiesigen Gärte

95 Stück mit 26,884 Hektar Eichen-Rundhölzern
lagernd bei der Expeditionsfirma Otto Grossmann,
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die
Hölzer können auf Anmeldung im Büro von Otto Grossmann
besichtigt werden. Weisliche darüber kann in meinem Büro
eingesehen werden.
Memel, den 3. Juni 1922.

R. Lankowsky,

vereidigter Makler der Memeler Handelskammer,
Polangenstr. 41. Telefon 22.

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Kolaten und Um-
gegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich
in der Schmiede Kolaten

eine Maschinenbau- und Reparatur-Werkstätte

mit Kraftbetrieb eröffnet habe, und bitte, mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Erfahrene sämtlicher Maschinen auf Lager.

W. Telke.

Wir sind unter

No. 508

an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Otto Naumann & Co., Vibauerstraße 1a,
Großhandlung techn. und elektr. Bedarfsartikel.
Vertreter der „Elektr. Petroleum-Gesellschaft m. b. H.“
Mineralöl-Abteilung.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist am Pfingstmontag zum Zweck
der Beurkundung von Totgeburten und Sterbefällen von
11-12 Uhr vormittags geöffnet.

Memel, den 3. Juni 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Stadtforst-Memel.

Nach der Forstnebenbenutzungsstelle für die städtische Forst-
tage sind für die Erlaubnisse zum Sammeln von
Beeren, Pilzen und Schwämmen folgende Beträge zu
zahlen:
Für Einzelpersonen 5 Mk.
Für Familien 10 „
Einzelpersonen zum gewerbmäßigen Gebrauch 15 „
Die Scheine gelten bis 1. Oktober 1922.
Arme und arbeitschwache Personen können Erlaubnis-
scheine auf Antrag unentgeltlich erhalten.
Die Ausgabe der Scheine erfolgt durch die Stadt-
hauptkasse.
Memel, den 1. Juni 1922.
Der Magistrat — Forstverwaltung.

Dir wirds so leicht gemacht



Dein Haar schuppenrein,
schön und gesund zu er-
halten: durch regelmäßige
Pflege mit dem Kräuterhaarwasser Javal. Belebt
und erfrischt Kopfhaut und Nerven, macht das Haar
weich, düftig u. gesund. Javal ist in allen Apotheken,
Drogerien, Parfümerien u. bei Friseurern erhältlich.



Scharffett's Edel-Liköre

Triple sec extra dry

Schokoladen-Cocktail
Kurfürstlicher Magen

Spezialitäten:

Crème de Cacao
Scharffett's Magentropfen

Eiskümmel

Eierkognak

Kurt Scharffett :: Memel

Zweigniederlassungen: Heydekrug, Pogegen.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Klein-Verkaufsstelle: Fritz Meyer, Marktstr. Telefon 41.

a. Continental-
ahrrad - Gummi
offert
Otto Zoeke,
Memel,
Bauerstrasse 37 b.
5/60 P S. Adler
Personen-Strafswagen,
berufter Typ, elektrisch,
Lichter u. Beleuchtung 8fach,
neue Bereifung, sofort
Privathand abzugeben.
Königsberg, Näh. d.
Bahnhofstr. 1.



Verkaufsstelle und Werkstätte für den Osten:
Königsberg-Rosenau, Aweider-Allee 119/131, Fernruf 231 u. 7415.



Wie ist es möglich, eine
Rückgratverformung zu
bessern, evtl. zu heilen?
Illustr. Broschüre gegen
Einsendung v. 5 M. von
Franz Menzel, Königs-
berg i. Pr. 17 Dohnstr. 16a

Danzig-Memel-Danzig
regelmässiger Binnendampfer-Verkehr.
Passagier- und Gütermeldungen erbittet
Robert Meyhoefer,
Memel.

Aus eigenen Beständen sofort und kurzfristig
lieferbar:
10 Locomotiven,
fahrbar und stationär, von 10-120 PS.
3 Walzenvollgatter,
600-700-800 m/m Durchl.
2 Wasserturbinen,
25 und 40 P. S.
3 Rohölmotoren,
15, 25, 50 PS.
1 Centrifugalpumpe,
vielfach wirtl., 40 qbm fähl.
Werkzeug und Holz-
bearbeitungsmaschinen.
Ausarbeitung v. Projekten, Einrichtung
industrieller und gewerbli. Betriebe.
Ernst Lippke, Memel,
Techn. Büro für Maschinenbau.
Holzstrasse 3 a. Telefon 740.

Kachelöfen
Chamottesteine, Ofen- und Herdbeläge
empfehlen in großer Auswahl
Telefon Nr. 821. H. Luschath. Rohgardenstrasse 2.

Fluorine
berühmt und bewährt. So schreibt
Dr. med. W. in St. für Nach-
behandlung in Gasa-Gewebe befor-
zu empfehlen. Zu haben in allen
Apotheken, Drogerien und Parfüm-
handlungen.

Erstklassige Luxus-Lemousine
Fabrikat Nationale Automobilgesellschaft
(N. A. G. Berlin)
Type C. 4, 10/30 PS.

Elektrische Beleuchtung u. Startanlage, Innenbeleuchtung,
2 versenkbare Notsitze in der Fahrtrichtung, komplett
bereift mit sämtlichem Werkzeug und Zubehör zum Festpreis-
offert lieferbar, Zwischenverkauf vorbehalten.

Aktiengesellschaft
für
Landwirtschaft u. Industrie
Memel
Hauptkontor:
Werktstr. gegenüber
der Gasanstalt
Telephon No. 381, 382
Stadtkontor:
Bäckerstr. 1/2
Drahtwort: All

Nach vollendeter Übernahme

bieten wir aus noch rechtzeitig getätigten Abschlüssen

**ganz besondere
Vorteile.**

» » Unsere Läger sind gut sortiert. » »

M. Elbaum Nachflg.,
Inh.: **Cohn & Lewy.**

Gr. Wasserstrasse 30.

Gr. Wasserstrasse 30.

Singer-Nähmaschine
(sehr gut), Nickel-Service,
Tafelaufsatz, Fruchtschale,
Zimmer-Klosett
zu verkaufen
Schwanenstr. 30.

Scheune,
33 m lang, 11 m breit, 4 m
hoch, noch neu, ist zu ver-
kaufen. Off. bitte unter No. 179
an die Exped. d. Bl. a. richten.

**Ergebnis
der Milchuntersuchung vom 26. Mai 1922.**

Nr.	Name	Wohnort	Fett- gehalt %	Spezif. Gewicht	Be- merkungen
1	Central- molkerei	Bolangenstr.		Nicht beanstandet	
2	Reimann	Kettenstr.	2,40	1,0255	
3	Kriszeit	Stengen-Andres			Bodensatz
4	Reichardt	Rohgardenstr. 8		Nicht beanstandet	

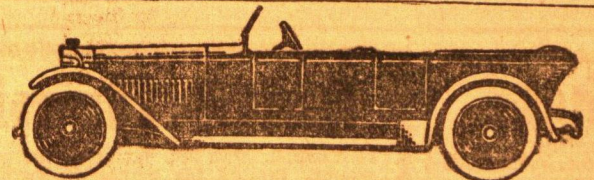
Vorstehendes wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß
der Mindestfettgehalt der Vollmilch 2,7 vom Hundert be-
tragen muß.
Memel, den 1. Juni 1922
Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Raucht
die beliebte Qualitäts-Tabake
„Aroma“, „Virginia“, „Amerikanische“, Gold-
farbe u. meine Russischen Zigaretten. Überall erhältlich.
J. Rademacher, Zigaretten- u. Tabakfabrik.

Nationalrolle,

sehr guter Platten-Segler, 6 m lang, Rumpf Eiche und
Mahagoni, mit guter Takelage und reichlichem Inventar zu
verkaufen. Offerten unter 207 an d. Exp. d. Bl. erb.
Zu kaufen gesucht:
1 guterhaltener Rollwagen (50-60 Ztr.
Tragfähigkeit),
1 guterhaltener Rollwagen (30-40 Ztr.
Tragfähigkeit),
1 guterhaltener Unterwagen, bezw. Schlagen.
Bevorzugt „Reformräder“. Angebote unter 211 an die
Exped. d. Bl. erb.
Kaufe ein Paar komplette
Arbeitsschienen.
Offerten unter Nr. 212 an die Exped. d. Bl. erhalten.

Gemüsepflanzen
billig Weitstrasse 42



Adler-Automobile
zuverlässig, schnell, schnittige Form, sparsam im Gebrauch.
Generalvertreter für das Memelgebiet, Litauen und Lettland
Otto Zoeke,
Memel, Libauerstrasse 37 b. Telefon 730.

Memel Bajahren Lit. Krottingen
Spedition Lagerung Inkasso
Verzollung von und nach Litauen
Wilhelm Kammer.

Pr. Süddeutsche Klassenlotterie.
Gewinnliste ist erschienen!
Neulose zur 1. Klasse. Ziehung 27.-28. Juni.
1/10. Los für 17,20-137,40 Mk. einschl. Steuer.
Vorauszahlung für alle 5 Klassen empfohlen.
Tel. 22. R. Lankowsky, Bolangenstr. 41.

**Feuer bricht bei Dir nicht aus,
Hast Du „Bethärol“ im Haus.**
Der Trocken-Schnell-Feuerlöcher „Bethärol“ über-
trifft alle anderen Präparate, da dieser ebenso sicher auch
Benzin, Spirit, Carbid etc. löscht. Preis pro Stück
175.- Mk. ab Lager hier.

Alleinvertreter: **H. Wanek, St. Sandstr. 7.**
H. Hennig, Ofengeschäft,
Libauerstrasse 4. Fernruf 601

Ofen weiß und farbig
Kochherde transportabel
Ofen Wandplatten
in jeder Ausführung

Chamotte-Formstücke für runde Ofen.

Zur gefl. Kenntnissnahme!

Der Betrieb
Dampf-Färberei und chem. Reinigung
ist wieder am Platz aufgenommen.
Sämtliche Aufträge werden recht
schneller geliefert.
Trauerfächer, Aufhängen von Garderoben,
Austüpfen von Plüsch- und Samtfächer,
Dekatur neuer Stoffe in kürzester Zeit.
Gardinen-Wäscherei u. Schenkererei

Firma J. Klement,
Libauerstrasse 14.

Sie ersparen viel Geld!
Wichtig für die Torffabrikation!

Argus!

Sodenzählapparat D. R. P. a.

An jede Torf- und Backsteinpresse anzubringen.
Zählen der Soden auf dem Trockenplatze nicht mehr nötig.

Genaueste Lohnberechnung durch

Argus

gewährleistet.

Generalvertreter



Aktiengesellschaft

für

Landwirtschaft u. Industrie

Memel

Stadtkontor:
Bäckerstr. 1/2

Hauptkontor:
Werftstrasse gegenüber
der Gasanstalt
Telephon 381, 382

Drahtwort: Ail

Schaffetter's Spezialitäten

Tripl-Sec extra dry
Eierkognak
Eiskümmel
Kurfürstl. Magen
Scharff. Magentropfen
Creme de Cacao

Schwed. Punsch
In anerkannt bester Qualität empfiehlt

Fritz Meyer,

Memel, Marktstr. 5, Telephon 41

Einen nüchternen, zu-
verlässigen

Kutscher

braucht von sofort
Alfred Bax, Fuhrgeschäft,
Mühlentorstr. 50.

Ein Hausmann

kann sich melden bei
Schmidt (Ladung Nachf.),
Böckerei.

Ein Hausmann

wird bei hohem Gehalt von
gleich gebraucht.
Hollstein, Sandfrug.

Ein ordentlicher, tüchtiger

Hausmann

kann sich melden
Braun, Strandvilla.

Hausmann

zum sofortigen Eintritt sucht
Kutshaus Böckerei.

Sellnerlehrling

sucht von sofort
Kutshaus.

Stütze,

für ländlichen Haushalt, mit
aristokratischer Bildung be-
wacht, stellt ein
Frau Friederici,
Mühle Stauschen.
Tel. Dr. Grottingen 11.

Ein Lehrmädchen

zur Erlernung der Wirt-
schaft kann sich noch melden.
Zu erste in der Exped. d. Bl.

Lackfirnis

1a Qualität, extra hell, für jeden Anstrich bestens
geeignet, speziell für reinweiße Farben, hoch-
glänzend trocknend, bieten wir von demnächst ein-
treffender Ladung ab unserem Transatlantiker Memel an.
Abgabe erfolgt nur jahweise.

Gebr. Kaellander

Telephon 554. Libauerstr. 28. Schließfach 30.



Schlachtpferde
und Fohlen

kauft stets

F. Brillat, Rostschlachtere.

Telephon 626.

2-3 guterhalt. Hobelbänke

sucht zu kaufen

A. Jackschies, Tischlermeister

Kontoristen (in) sucht

Kredit- und Sparverein.

Gewissenhaften Drogisten

fürs Lager sucht

E. Glück Nachfolger, G. m. b. H.,
Memel, Marktstr. 3

Wir verkaufen zu äußerst billigen Preisen:

ca. 40 Saug- u. Druckpumpen
für Küche, Keller und als Saugpumpe verwendbar,
mit echten Gummispiral-Saugschläuchen und
guten Handdruckschläuchen.

1 Feuerspritze,
eine größere Anzahl
Saug- und Druckpumpen,
auf Bohle montiert,

Bohrrohre, Filter,
Erdböhrer,

ca. 400 Kreissägeblätter,
„ 500 Brettschneide-
sägen,

„ 200 Gissägen,
„ 200 Gatterjägen.

Sodann empfehlen wir unser Lager in

Automobilen, Motoren und
Dreschmaschinen,
Erzakteilen,

Treibriemen, Drahtseilen, Oelen.
Reparaturen prompt u. billig.

MEMAG,

Memeler Maschinenfabrik, Komm.-Ges.

Dannacker & Co.,

Steintorstr. 10-11.,

Telephon 679.

Kaufmann sucht

Beteiligung

an Zigarren- oder Spirituosen-Geschäft, still oder tätig.
Offerten unter Nr. 217 an die Exped. d. Bl.

In einem hiesigen Reeberei- und Schiffsbefrachtungs-
Geschäft ist sofort die Stelle eines

ersten Befrachters

zu befehlen. Herren, welche über reiche sachmännische Er-
fahrung, Sprachkenntnisse und beste Referenzen verfügen,
werden gebeten, ihre Bewerbung einzureichen unter Nr. 219
an die Exped. d. Bl.

Wir suchen per sofort einen

Werkstattschreiber.

Die litauische Sprache beherrschende werden bevorzugt.
Melbungen mit Zeugnissen usw. an

Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie
Memel, Werftstr. 5, gegenüber der Gasanstalt.

Tüchtige Steinschläger

und einen tüchtigen, nüchternen Aufseher stellt sofort ein
Steinverwertungsbetrieb

Karl Jähnichen, Bajohren,
Telephon Bajohren 12.

3 jüngere Gehilfen

zur Aushilfe für die Jahrmaktswoche sucht

Hermann Papendick.

Persönliche Melbungen Dienstag und Mittwoch d. W.
erbeten.

Wir suchen für unsere modern eingerichtete Werkstätte

mehrere Lehrlinge.

Zu melden in unserm Betriebsbüro Werftstr. 5, gegenüber
der Gasanstalt.

Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie
Memel.

Lehrling

aus achtbarer Familie stellt vom 1. Juli ein

Bruno Bouchard.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt suchen

Gebrüder Jawschitz.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und ein zuverlässiger

Laufbursche

wird von sofort gesucht.

A. Stoch,

Memeler Weinbrandbrennerei u. Liqueurfabrik.

Zinkweiss
Zinkoxyd
Gelbweiss prima.
„Marke Wendler“
Bleiweiss
chem. rein, trocken
und gerieben
Bleimennige
chem. rein
sowie hervorragende
Ersatzprodukte
Bronzen
Blattgold
Leinölfirnis
Terpentin
Sämlische Lacke
für Innen- u. Aussen-
zwecke
Rügener 3 Kronen-
Schlemmkreide
Gemahlene Kreide
Gyps
Glaserkitt
feinster Qualität
etc. etc.

Hermann Wendler

Memel, Wiesenstrasse 27.

Farben, Lacke, Leim,
Pinsel

für
Industrie, Gewerbe,
Schiffahrt.

Erstes und grösstes
Spezialhaus der Branche im
gesamten Osten.

Bank-Bonto

Memeler Bank f. H. u. G., A.-G.

Telegramm-Adresse:

Buntfarben, Memel.

Telephon 872.

Spezialität
Buntfarben

in den brillant-
sten Tönen für De-
koration, Schrif-
tenstrich

Feinste Lackierfarben
für Wagen- u. Auto-
mobillackierung,
trocken u. gerieben

Dickschichtel
in reinem Oel ge-
rieben

Lichteiche Schilder-
farben

Künstlerfarben
in Tuben für Oel
u. Tempera-Malerei

Reich assortiertes
Lager in sämtlichen
Haar- u. Borstpinseln
für die einzelnen
Spezialzwecke

etc. etc.

Lehrlinge,

die das Töpferhandwerk erlernen wollen, können sich melden

H. Hennig, Ofengeschäft,

Libauerstr. 4, Fernruf 601.

Perfekte Stenotypistin und
Buchhalterin

zum 1. 7. von Holzgroßhandlung gesucht. Offerten mit
Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschr. unt. 147 a. d. Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt suche ich für meine
Büchsenfabrikation Bajohren

tüchtige, jüngere Kontoristin,

die zugleich gute Stenotypistin sein muß.

Schriftl. Offerten sind zu richten an

Wilhelm Kammer, Fischerstr. 7.

Wohnung in Bajohren vorhanden.

Jüng. Kontoristin,

Fertigkeit in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht.
Der sofort gesucht. Offerten unter Nr. 221 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Suchen zum baldigen Eintritt
eine Kontoristin,
einen Lehrling

für unser Schiffsmaßgeschäft.

Offerten unter Nr. 210 an die Exped. d. Bl.

Eine gewandte

Kassierererin,

die auch mit Buchführung und Korrespondenz vertraut ist,
sucht bei hohem Gehalt

W. Simon, Mannufakturwaren,
Große Wasserstr. 31.

Gebildete Dame

für Stenographie und Schreibmaschine gesucht.

E. Glück Nachflg., G. m. b. H.

Marktstr. 5.

Ein Lehrfräulein

von sofort gesucht

Central-Café.

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung für die Kasse und möglichst der

litauischen Sprache mächtig stellt von sofort ein

Eduard Skwar, Memel, Steintorstr. 1.

Gesunde Amme

gegen hohe Vergütung von sofort gesucht.

Melbung Hotel Schwarzer Adler.

Erfahrenes Kindermädchen

zu sofort gesucht.

Frau Isakowitz, Marktstr. 3/4.

Dienstmädchen

vom 15. 6. ab, ordentlich und zuverlässig, bei hohem

Lohn, mögl. vom Lande, gesucht.

Frau Hoffmann, Friedrichsmarkt Nr. 1.

Tüchtiges, ehrliches

Rüchermädchen

von sofort gesucht

Gutshaus, b. Makow

Ein ehrliches, fauberes

Zimmermädchen

vom 15. 6. sucht

E. König, Bäckerstr.

Junges, besseres Mädchen

zu zwei Kindern und ein

Gausarbeit nach Fortschritt

sucht, zweites Mädchen u.

handen. Zu melden

Frau S. Kantorowicz

Friedrich-Wilhelm-Str. 3

Büfettfräulein

sucht Stellung, auch auf d.

Lande od. Baderort. Off.

unter 206 an d. Exped. d.

Befruchteter, aus anst.

diger Familie sucht ge-
eignete Gelegenheit zur

Erlernung der Ruch-
Angeb. u. Nr. 223 an

Expedition d. Blattes erbeten

Wohnungstau

Goldap-Memel

Grabenstr. 41, hochpart., He-

23. St., Spl., Bo., 3

Ofenb., G. geg. al. a. ar.

Möbl. Zimmer an besse-

ren von sofort zu verm.

Mühlentorstr. 15

Junges, tücht. Fräulein

sucht für 4 Monate in d.

Zimmer mit Küchenan-

Eigene Wäsche, Betten, u.

unter 222 a. d. Exped. d.

Möbliertes Zimmer

sucht besserer Herr von so-

oder 15. 6. 22. Preis Red-

suche. Offerten unter 22

an die Exped. d. Bl.

1 febl. möbl. Zimm

mit Pension für 2 Dam

für Monat Juli zu haben

Zu erste in der Exped. d.

Ein Zimmer

mit oder ohne Möbel, mö

am Libauerort, per so

Off. u. 185 a. d. Exped. d.

Junges Mann sucht

möbliertes Zimmer

Betten, Bettwäsche, u.

Bett u. Brennholz wer

geliefert. Melbungen un

Nr. 214 an die Expedi

d. Blattes erbeten.

Kost und Logis

zu haben

Mühlentorstr. Nr. 44

Wer möchte eine Frau

12jährigem Knaben als M

bewohnerin nehmen, od

1 leeres Zimmer gefuch

Offerten unter Nr. 21

an die Expedition d. Blatte

Stallung für ein Vie

von sofort gesucht, mö

auf dem Rogarten. Mo

ragt die Exped. d. Bl.

In unser Handelsregi

Abteilung A ist heute un

Nr. 169 die Firma:

Lazar & Drows-Langsa

und als deren Inhaber d

Raufleute Erich Lazar u

Erich Drows baselst ei

getragen worden.

Geschäftszweig: Expedition

und Kommissionsgesch.

Wischwil, den 27. Mai 192

Amtsgericht.

In unser Handelsregi

Abteilung A ist bei der

Nr. 46 eingetragenen Firm

Adolf Borrmann - Libau

heute folgendes eingetrag

worden:

Die Firma ist erschie

Wischwil, den 27. Mai 192

Amtsgericht.

Zuckerwarenfabrik „Merkur“, Memel.

Dampfer-Auktion.

Montag, den 12. Juni, vormittags 11 Uhr, werde ich auf der Danziger Werft für Rechnung, wen es angeht den

Schlepp- u. Passagier-Doppelschraubendampfer „Alfred“
erbaut in Holland 1889, 35 m lang, 5 m breit, 1,6 m Tiefgang, ausgerüstet mit 2 Compound-Maschinen von zusammen 150 PS., verfahren auf rund 26 t Tragfähigkeit, öffentlich meistbietend versteigern.
Treffpunkt der Käufer 10¹⁵ Uhr am Eingang der Danziger Werft. Der Dampfer kann gegen durch mich erhältlichen Ausweis schon von Sonnabend, den 10. Juni ab befristet werden.

Hugo Kühn, vereid. Börsenauktionator,
Danzig, Langermarkt 33/34.

American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	10. Juni
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	17. „
	„St. Paul“	24. „
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	8. Juli
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	15. Juli
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	22. Juli
Doppelschraubendampfer	„St. Paul“	29. Juli

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Ankunft erteilen in Hamburg:

American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.

Telegramme:
Nacirema Hamburg.

Fernsprecher:
Merkur 2891, 2892, 2893.

Kind, 4 Jh. altes, gesund, nettes Mädchen (blond), in eigene unentgeltl. Pflege oder ganz als Eigen abzugeben. Dieb. an die hies. Verw.-vornundsch. Magist. Büro 8, Zimmer 6, erbeiten.

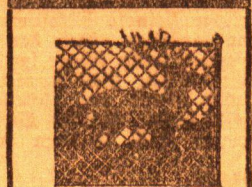
Derzliche Bitte.
Welch edelw. Gutsfr. möchte die Güte haben, ein 6 Monate altes Mädel als eigen anzunehmen? Offerten unter No. 218 an die Exped. d. Bl.

Breakwagen
zu den Feiertagen, ohne Pferde zu vermieten, evtl. 1 Pferd kann mitgegeben werden. **Anteile 8.**

Kartoffeln gefeßt
i. Memel u. Dammelsvite. Das Fruchtwert steht morgens 7 Uhr am Abwärtor zur Abholung bereit.

Gutsverwaltung
H. Zauerlaufen.

Wachtung!
Ich übernehme sämtliche Planer, Zimmerer und Tischler-Reparaturen. In eifr. Emdenstr. 15.



Drahtgeflechte
vier- und sechseckig.
Zäune
überall fertig aufgestellt
Stacheldraht, Koppeldraht
Draht-Gewebe
für alle Zwecke
C. Hellwig, Königsberg Pr.
Domstr. 14.
Drahtgeflecht-Fabrik.
Telephon 6959.

Auto-
Vermietungen:
Gebr. Preukschat,
Telephon 739.
Posingies,
Telephon 493.
Gebr. Bolz,
Telephon 120.
Kapust,
Telephon 696.
Lasius,
Telephon 226.

Wichtig für Geflügelhalter.
Es trat wieder eine neue Sendung der vielfach erprobten und bewährten **Flügelkammer** — Patent — ein. Kein Lieberfliegen der Hühner mehr, erhöhter Eierertrag durch erweiterten freien Auslauf, per Paar 6 Mt. Im Alleinvertrieb **H. Wanek, Al.-Sandstr. 7.**

Trockene Eichenbretter
und **Böhlen**,
sowie
Eichen- und Eichen-Rundholz
haben noch sehr preiswert abzugeben.
A. Ehler & Co.,
Alexanderstraße 10.

Gelle Seidenbluse
für schlanke H. Figur zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einen kleinen
Spazierwagen,
ein- und zweipännig,
einen gebrauchten
Fliegelelektroten
verkauft
Wermöter,
Bismarckstr. 10, Bismarckstr.

Einspanner-
Rollwagen
zu kaufen gesucht.
„Dana“
Transport-Aktiengesellschaft
Töpferstraße 28.
Dasselbst kann sich ein
Lehrling mit guter Schul-
bildung melden.

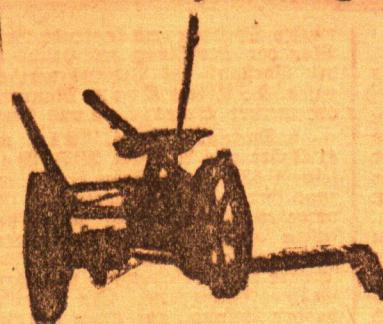
Kaufe gut erhaltenes
Fahrrad.
Off. mit Preisangabe an
Martin Schmidt, Brühlstr.

**Edel-
Kolonialwaren- und
Lebensmittel-Geschäft**
im großen Badewitz, Sommer-
g. Winter-Geschäft, umfassen-
der preiswert abzugeben.
Off. u. No. 218 an die Exped. d. Bl.

Ein Stadtgrundstück
mit Bachablauf preiswert zu
verkaufen. Off. u. No. 218
an die Exped. d. Bl.

Wir empfehlen für das Memelgebiet, sowie mit Ausfuhrerlaubnis nach Litauen und Lettland
aus alten Beständen und neu eingetroffenen Sendungen:

Mc. Cormick und Osborne
Grasmäher, Handablagen u. Getreide-
mäher, Original-Ersatzteile an sämtlichen hier eingeführten
Erntemaschinen.



Heurechen, halb und ganz
Wermke'sche Pflüge
mit 1, 2 und 3 Scharen, in allen gangbaren Größen.
Acker- u. Saateggen, Erd-
schaufeln, Ackerwalzen,
Federzahneggen, System Osborne.
Tellereggen, Kultivatoren, fertige Pflug-
scharre u. Streichbretter zu Wermke'schen Pflügen.

Separatoren

40-500 Liter stündliche Leistung, mit Zeller und Lamelleneinfach.

Nur erstklassige Fabrikate, wofür wir weitestgehende Garantie stellen.

Buttermaschinen, Milchkannen.
Flegeldreschmaschinen, Stiffendreschmaschinen.
Bügel- u. Stirnradgöpel, Reinigungsmaschinen, Fuchtel,
Häckselmaschinen, Rübensneider, Kartoffeldämpfer.

Schmidtke & Rosenberg

Neuer Markt 1.

Memel.

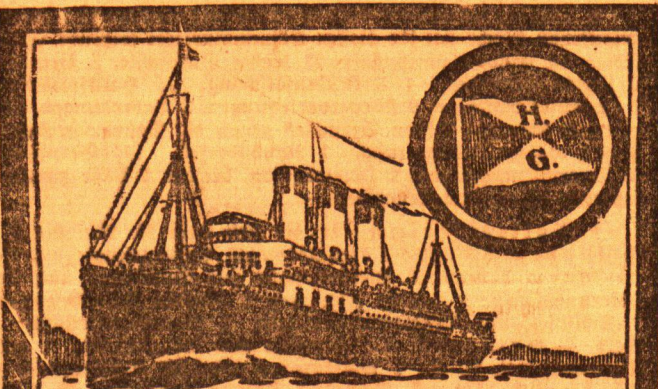
Telephon 772.

Abteilung: Landwirtschaftliche Maschinen.

Herr Dr. med. H. B. Kuntze
in R. reist mit dem Auto
in der ersten Klasse des Nord.
Forba-Trip
ausgegeben
reiffen für

Moderne Rahmungen
in eig. Werkstatt bei mäßig. Preisen schnellstens.
Robert Schmidt,
Inh.: Rich. Krips, Börsen.

Alte Kachelöfen
hat preiswert abzugeben
H. Hennig, Ofengeschäft,
Bismarckstraße 4. Verneut 601.



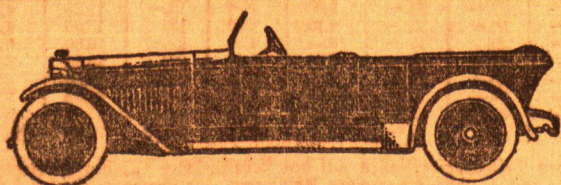
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE
DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 HOLZBRÜCKE 8

Deutsche Schnell dampfer
mit vorzüglicher Einrichtung für
Passagiere I. Klasse, II. Klasse und III. Klasse
von **HAMBURG** nach
BRASIL, URUGUAY, ARGENTINIEN
(Anschluss nach CHIL und PARAGUAY)

Passage-Vermittlung
durch

Reisebüro Carl Krantz-Tilsit.

Gut erhalt. Sportfliegewagen | Boot mit Segel | Fast neuer Herrenpolz
(Marke Brennabor) zu verk. | zu verkaufen. Wo? sagt die | veräußert. Zu erfragen in
Bismarckstraße 3, parterre. | Exped. d. Bl. | d. Exped. d. Bl.



Gelegenheits-Käufe:

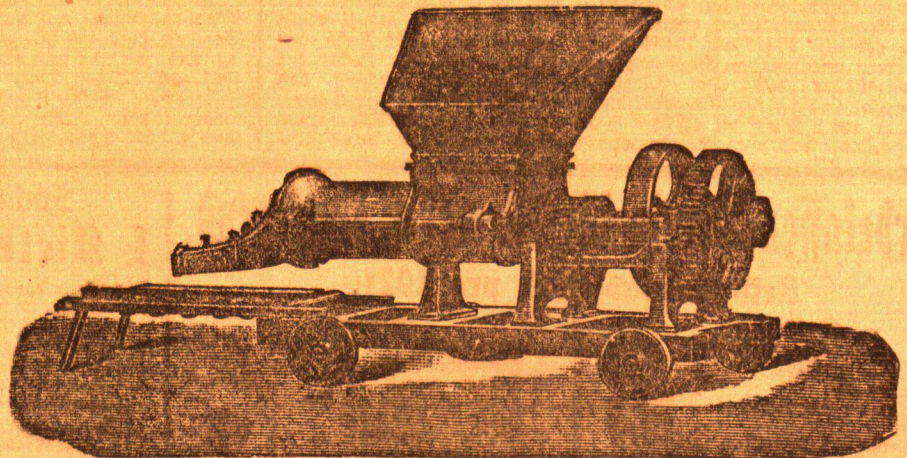
- 18/60 PS. Adler-Automobil,
- 12/34 PS. Adler-Automobil,
- 9/24 PS. Adler-Automobil,
- alles neue Wagen mit elektrischem Licht und Starter.
- 12/34 PS. Adler-Automobil, gebraucht, mit elektrischem
Bolsch-Licht,
- 9/24 PS. Adler-Automobil, gebraucht, mit elektrischem
Bolsch-Licht,
- 9/24 PS. Adler-Automobil, gebraucht, mit Acetylen-
Beleuchtung.

Automobil-Zentrale

Otto Zoeke,

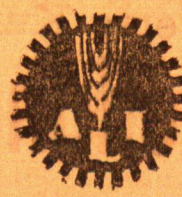
Memel, Bismarckstr. 57 b, Telephon 780.

Zur Torffabrikation!



- Torfpresen** liegender und stehender Bauart von ca. 8000 Soden bis 30000 Soden Tagesleistung aufwärts, in verschiedenen Ausführungen, für Dampf-, Motor-, Roßwerk- und Pferdeantrieb.
- Torf-Elevatoren** in Eisen- u. Holzkonstruktion, mehrere Längen.
- Torfstechmaschinen**, D. R. P., zahnstangenlos, neueste, bewährte Bauart, sowie mit Zahnstange.
- Wasserschnecken** für Dampf-, Motor- und Roßwerkantrieb, sowie Zentrifugalpumpen zur Entwässerung.
- Gebrauchte und neue Dampflokomo-**
mobilen sowie Motore.
- Feldbahngleis**, gebraucht und neu, montiert und unmontiert.
- Weichen,**
Kletterweichen,
Drehscheiben,
Kletterdrehscheiben,
Torftagenwagen,
Stahlmulden-Seitenkipper,
Kastenwagen,
Benzol-Lokomotiven,
Feldbahn-Ersatzteile jeder Art.
Treibriemen,
Oele und Fette,
Packungen,

bei rechtzeitiger Bestellung durch uns noch sofort resp. zur Bedarfszeit lieferbar.



Aktiengesellschaft
für
Landwirtschaft & Industrie
Memel.

Hauptkontor: Werftstr. gegenüber der Gasanstalt.
Stadtkontor: Bäckerstr. 1/2.

Telephon: 381, 382

Drahtwort: „All“.

Sonntagsbeilage des Memeler Dampfboots

Ar. 129

Unterhaltung und Wissen

Memel, den 4. Juni 1922

Pfingstwunder

Skizze von Paul Blis

Der Vater hatte seine Rede beendet und sah nun fragend zu dem Sohne hinüber. Der aber schweigend und blickte zum Fenster hinaus. „Also weshalb antwortest du nicht?“ herb, fast hart klang es. „Der behagt dir mein Vorschlag wieder nicht?“ Da richtete sich Karl auf, blickte den Vater ernst und fest an, und ruhig sagte er: „Nein, Vater! Wenn ich einmal heirate, ist es die Hölle und keine andere.“ Der Vater schwieg, preßte die Lippen zusammen und kratzte die Finger in die Tischdecke.

Zwei Blicke trafen sich, gleich hart und fest, beide wildauslobernd im verhaltenen Gern. — Vater und Sohn, beide vom gleichen Willen. Dann klangen harte Tritte, die Tür klappte zu, und der Sohn war allein.

Finstern sah Karl dem Alten nach. War so ein Trost, so ein ausgesprochenes Unsinns wohl denkbar? Weil die Väter wütende politische Gegner waren, deshalb sollten sich auch die Kinder hassen? Und plötzlich lachte die Jugend in ihm auf, mit leichten, froh beschwingten Schritten lief er hinaus ins junge Grün.

Jetzt sollte man kopfschüttelnd und vertraut dastehen? Nein und beinahe nein! Es war ja Frühling! In hellen, blühenden Büschen prangte wieder die Welt, Pfingsten war schon im Anbrechen, schon klangen die Glocken, die das Fest einläuteten. Also schnell hinunter nach dem See, junges Maiengrün zu holen, damit man das Haus pfingstlich schmücken konnte.

Raum war er in dem Bereich des Hausgartens entflohen, da traf er unten am See seine Vies, das Nachbarskind. Auch sie hatte den bösen Worten ihres Vaters frühlich zugelacht, auch in ihr war das junge Blut siegesreich gewesen, deshalb war sie davongelaufen; sie wußte, wann und wo ihr Karl die grünen Maien holen würde.

So schritten sie nun Arm in Arm durch den frühlingstauschen Wald und schwurten sich von neuem Liebe und Treue, trotz Haß und Mut der Väter.

Die Sonne schien heiß, er zog seinen Rock aus, sie warf ihr Tuch ab, ins Gras legten sie beides, und dann liefen sie hinunter, Maien zu holen.

Daheim saßen die Väter und blickten finstern und verbittert drein. Im Grunde zwar gaben sie den Kindern recht, denn ihre gefunden Naturen verstanden zu gut, daß die Jugend nur so und nicht anders handeln konnte, — aber zugeben durften sie das nicht, dazu war der Trost und der Haß zu hart in ihnen, — keiner wollte zuerst die versöhnende Hand reichen.

Und da geschah das Wunder, das Pfingstwunder. Die beiden Witwer, die jahrelang gute Nachbarn gewesen waren, die jetzt aber politische Wortklaubereien verbittert und getrennt hatten, sie gingen nun in die Abendandacht, die das Pfingstfest einleitete. Und da das Kirchlein schon voll war, so blieb nichts übrig, als daß die zwei Todfeinde sich dicht neben einander setzen mußten; zwar blickten sie scheu von der Seite auf, blieben aber dennoch sitzen, denn vor der Gemeinde muß man den Anstand wahren.

Dann sprach der Pfarrer; mit tiefer seelenvoller Stimme legte er der lauschenden Gemeinde das Symbol des Pfingstwunders klar, er mahnte zum Frieden, der die Menschen einander näher bringt, Eintracht, die dem Nächsten helfend beistehen soll, denn so will es die Christenpflicht; und wie an jenem ersten Pfingstfest die Menschen — trotz ihrer fremden Sprachen — durch die Ausgießung des heiligen Geistes einander sich verständigen konnten, so sollten auch heute wieder aller Zweifel und alles Mißverständnis verschwinden, und mit dem neuen Pfingstfest sollte eine neue Gemeinde entstehen, eine Gemeinschaft von Menschen, die sich helfen in Not und Gefahr, daß es fortan keine Zwietracht mehr gebe, so fordert es der Heiland von den Menschen.

Stark und eindrucksvoll klangen die Worte des Geistlichen, sie klangen wieder im Herzen der beiden erzürnten Nachbarn. Und als die Andacht beendet war, da fanden sich auf der Kirchenbank zwei Hände — keiner wußte, wer die Hand zuerst reichte, — aber sie hielten

sich, und zwei Blicke trafen sich, zwei stumme versprechende Blicke, — und so brachte das Pfingstwunder auch hier wieder zwei Herzen einander näher, daß alle Zwietracht schwand.

Später dann, als sie heimgingen, lächelten sie sich stumm zu und riefen nach den Kindern. Aber da riefen sie vergebens. Und so machten sie sich auf die Suche.

Pfingstlich fanden sie nahe beim See den Rock und das Tuch der Kinder; da war der Schreck groß. Laut riefen sie die Namen, bittend klangen jetzt die Stimmen der einst erzürnten Väter; ihnen war angst, daß ihr Trost hier ein Unheil gestiftet haben könnte.

Doch während sie noch riefen und spähten, kam aus dem dichten Laub eines alten Baumes ein frühlicher Fuchser herunter, denn da oben saßen die beiden Liebenden und brachen grüne Maien für das Pfingstfest.

Dann gab es eine kurze aber ehrliche Versöhnung; und am ersten Festtag feierte man Verlobung.

Pfingstrosen

Sie sind der schönste Pfingstschmuck unserer Gärten, die prachtvollen tiefroten Riesenblüten, die wie Feuerkugeln aus dem kräftigen Buschwerk ihrer schlangenförmigen Blätter herausleuchten. Und fast immer sind sie auch pünktlich und öffnen ihre prallgefüllten Knospen gerade in den Tagen des Pfingstfestes.

Die Stammform der Pfingstrose sieht ganz anders aus als die herrliche dichtgefüllte Blume, die wir als Pfingstrose kennen. Es ist eine ganz bescheidene, ungefüllte Blüte, die in ihrer Form unserem Hahnenfuß — zu dessen Familie sie auch gehört — sehr ähnelt und sich eigentlich nur durch ihre rote Farbe auszeichnet. Sie ist übrigens heute sehr selten geworden und wildwachsend nur mehr in der Gegend zwischen Bielefeld und Brügge, also in Böhmen, anzutreffen. Im Laufe der Zeit hat man nun aus dieser ungefüllten Blüte eine ganze Fülle der prächtigsten Pfingstrosen-Spielarten in verschiedenem Rot und mehr oder minder dichter Füllung gezogen; daneben gibt es indes auch weiße und gelbe Pfingstrosen, wie auch eine in China einheimische Art, die in Baumform wächst und Blüten trägt, die noch einmal so groß werden, wie unsere Pfingstrosen. Während bei uns die Pfingstrose duftlos ist, besitzen die chinesischen Spielarten auch einen außerordentlich feinen Duft.

Ihren Namen Pöonie trägt die Pfingstrose angeblich nach dem griechischen Arzt Pöon, der ihre Heilkräfte entdeckt haben soll. Als heilkräftig gilt die Pfingstrose nämlich schon seit alter Zeit, besonders in ihren Wurzeln und ihrem Samen, den sog. „Sichtkörnern“, die gegen Gicht, Epilepsie und Zahnschmerzen wirksam sein sollen. Der „Pfingstrosenhonig“ wurde früher ebenfalls hoch geschätzt und zur Linderung von Hals- und Augenleiden viel verwendet. Der wichtigste Teil der Pfingstrose war aber die Wurzel, denn sie galt als „Springwurzel“, und wer sie um Mitternacht ausgrub, konnte mit ihr verborgene Schätze finden. In Armenien legen sich die jungen Mädchen Pfingstrosen unter Kopf, fassen, weil sie süße Träume bringen sollen, und wer einem Neugeborenen eine Pfingstrose ins erste Bad legt, segnet das Kind mit Gesundheit.

Sehr verschieden und abwechslungsreich sind die Namen, die Zeit und Sitte der Pfingstrose gaben. Heilige, geweihte oder St. Jörgens-Rose hieß sie im 16. Jahrhundert, Minnewurz im Mittelalter; späterhin auch Königsrose, Benediktenrose, Brand- und Flatterrose, Gicht oder Passenrose. In der deutschen Schweiz wird sie auch Bubenrose oder Kinderblume genannt, in Raritäten-Katalogen und in der Gisel-Kirchenrose. Merkwürdig sind die Namen „Adam und Eva“ oder „Hontje und Hentje“, die an der unteren Weser für die Pfingstrose gebraucht werden, oder die Bezeichnung Buttblühchen und das luxemburgische „Paschtelblum“. In Frankreich heißt die Pfingstrose zuweilen auch Teufelsrose oder Meeresrose.

Wenig bekannt dürfte sein, daß die Pfingstrose sowohl in ihren Blüten, wie auch in ihren Samen in geringen Mengen einen Giftstoff enthält, dessen chemische Zusammensetzung indes vorläufig noch nicht erforscht ist; in einer gewissen Konzentration genossen, soll das Pfingstrosengift Darmstörungen hervorrufen.

Frühlingssonne

Von Charlotte Meß

Sie hatten sich in den Häusern versteckt, die Menschen. Sie grüßten dem Schicksal, dem Winter, dem lieben Nächsten, mit einem Wort, sie waren griesgrämig. Ist jemand griesgrämig, läßt er an nichts ein gutes Haar, er weiß an allem zu mädeln, sich über alles zu ärgern. Auch Meister Kunze gehörte zu diesen. Die heillosen Zustände auf Erden hatten ihm alles vergällt, so daß er auch das Gute und Schöne nicht mehr sah. Er wünschte nichts sehnlicher, als diesem Planeten für immer den Rücken zu kehren, wie er täglich versicherte. Meister Kunze war ein Schuster und während er sich mühte, ein Paar Stiefel funktvoll zu flicken, hing er seinen finsternen Gedanken nach. Über dem Kopf war jemand voll toller Launen, voll schelmischen Uebermut, der lachte, flüster, ließ alles über den Haufen, ein lustiger Wankerbursch, der beim Kampf stets den Sieg auf seiner Seite hatte. Die Frühlingssonne war es, die von einem wolkenlosen Himmel herniederstrahlte. Sie kam von draußen von den Wiesen, wo sie die ersten Blümlein machgeflüßt hatte, daß sie sich verlocken die Augenlein rieben und verwundert umherliefen. Dann war sie über Gärten, Sträucher, Wege, Mauern gehuscht, überall einen grünen Schein zurücklassend.

In den Straßen spielte sie jählich auf den Köpfen der kleinen Mädchen, daß sie sprühten und glänzten wie Gold. Auch in die Herzen der Mädchen wühlte sie sich einzuschleichen und lachte von da in die Welt hinaus.

Am Fenster Meister Kunze's machte sie Halt und schaute neugierig auf das geflickte Kunstwerk. Doch dann erwachte der Schall, und sie suchte sich des Meisters Nase als Zielscheibe ihres Spottes. Meistens spielte sie auf ihr, daß sie in allen Farben herrlich erglänzte und Zeugnis ablegte von manchem still gehobenen Humpen, woraus er Tiefe und Weisheit des Lebens getrunken hatte. Aber kaum hatte das harmlose Spiel der Frühlingssonne begonnen, als auch schon die Stiefel mit einem Platsch in die Gasse flogen. Ein Rud, der Vorhang war vom Fenster und unsere Sonne überlitten. Doch die erklärte sich noch lange nicht für besiegt. Sie suchte, bis sie durch ein Loch des Vorhangs wieder hineinschlüpfen konnte, und das Spiel begann von neuem. Mit unserm Meisters Ruhe war es vorbei. Er schimpfte laut und leise auf Sonne, Postkitt, Menschen, Stiefel und alle Dinge, die es auf Erden gab. Dann suchte er seine treue Gehilfin, doch vergebens. Endlich entdeckte er sie in dem kleinen Gärtchen hinter dem Hause, wo sie ganz verträumt in die Sonne schaute und ein paar Gänseblümchen in der Hand hielt. Brummend nahte Kunze und wollte gerade sein Klagegeschrei anstimmen, als seine Ahte ihn anschaute. Was war das, mit offenem Munde starrte er wie auf ein Wunder; was glänzte und strahlte ihm aus den Augen entgegen und erinnerte ihn an ein Mädel mit zwei langen Zöpfen und an einen jungen Burschen — das war er. Beide standen in seines strengen Meisters Garten und pflickten die ersten Gänseblümchen. Doch sie hatten nicht nur Blümlein gepflückt, sondern sich auch geküßt und viel Vieles geküßt. Das väterliche Donnerwetter ließen sie beide über sich ergehen, aber es wurde doch noch alles gut.

„Alte zieh' dich an, heute ist Freitag, wir wandern über die Wiesen!“

Wald gingen sie im Sonntagssaat, die beiden alten Deutschen, Hand in Hand und schauten verklärt in den hellen Frühlingsschein, als wenn sie zum ersten Mal die Welt sahen. Die Kerchen hübelten vom blauen Himmel. Und einer freute sich wie ein Spitzhündchen: der Sommerhahn. Er lachte, blinzelte, versteckte sich, lugte wieder hervor und war aus Rand und Band. Eine goldene Straßentrübsche haute er, auf der die beiden Menschen dahinschlitterten, nichts denkend, als nur, wie herrlich und schön die Welt und was für eine unwiderstehliche Zauberin die goldene Frühlingssonne ist! —

Die skandinavische Pfingstbewegung

Die moderne Pfingstbewegung hat ihren Ursprung in Amerika, wo sie noch in sehr rohen Formen gepflegt wird. In Norwegen wurde sie durch den norwegischen Methodistenprediger Barrat eingeführt, der als aufrichtiger und guter Mensch ohne Neigung zur Exaltation geschilbert wird. Die Tausende durch den heiligen Geist behauptet Barrat am 7. Oktober 1906 empfangen zu haben, ein Erlebnis, das er durch Tag und Nacht fortgesetztes Beten und Fasten erlangte. „Es brannte wie Feuer in der Brust“, so drückte er sich aus. Nachdem der Zustand einige Stunden anhielt, behauptete Barrat dadurch keineswegs ermüdet oder sonst physisch geschwächt worden zu sein. Er betrachtete den Vorgang als ein Werk Gottes. Die Gabe des Zungenredens wurde ihm erst fünf Wochen später verliehen; sie wird von Barrat als die Wirkung einer Kraft beschrieben, die vollständig außerhalb seiner liegt und die seine Fieser und seine Zunge in Besitz genommen habe. Anfanglich bewegte sich der Riese lautlos, später formten sich klare, deutliche Worte einer Sprache, die Barrat unbekannt war. An der verschiedenartigen Stellung der Zunge und den Bewegungen des Mundes erkannte er, daß es verschiedene Sprachen waren, die sein

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch
Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922
A. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ausgeschlossen“, rief dieser sofort.

„Es stehen zwei Vorschläge zur Diskussion“, nahm Groeber wieder das Wort. „Erstens mein Vorschlag: Frau von Almen-Warnigkeim und zweitens deren Vorschlag Herr Forstrenter-Charlottenwalde. Hat sonst noch jemand Vorschläge?“

„Aber ich protestiere entschieden!“ grüßte Forstrenter.

Nach einigem Hin und Her entschied man sich denn doch für Letzteren, der sich auch schließlich dazu verstand, die Wahl anzunehmen und sich für das in ihm gelebte Vertrauen gutgelautet bedankte. Währenddessen hatte sich neben Hans Joachim auf dem letzten frei gebliebenen Platz unbemerkt Pfarrer Brünning eingefunden, sich seinem Nachbar vorgestellt, während er Kleinfeind freundlich die Hand schüttelte.

Räkelind bemerkte er: „Groeber ist doch immer Kavalier, aber die Herren sind mit dem Zeitgeist, scheint's, noch nicht ganz einig. Das Frauenwahlrecht geht ihnen noch etwas contre coeur.“

„Es scheint in der Tat so“, gab Hans Joachim freundlich zurück.

Wieder klang über das Stimmengewirr Groeber's Wort.

„Punkt drei: Der neue Tarif.“

„Jetzt wird's bös“, flüsternte der Pfarrer.

„Meine Herren“, fuhr Groeber fort, als Ruhe eintrat, „Sie haben so alle eine Abschrift der neuen Forderungen bekommen, und ich hoffe, Ihre genaue Kenntnis voraussetzen zu dürfen. Ich werde mich deshalb zunächst nicht in Einzelheiten verlieren und bitte auch etwaige Diskussionsreder um das gleiche. Meine Herren, zunächst meine persönliche Ansicht. Wer etwas erreichen will, schießt beim Fordern übers Ziel hinaus. Dessen ist sich auch die Arbeiterschaft, wie ich mich durch persönliche Fühlungnahme bewußt. Trotzdem erscheint mir das Ziel diesmal etwas reichlich weit gesteckt. Nach meinem Dafürhalten ist das schärfste Postulat aber nicht das Mehr an Lohn und Gehalt, sondern die Beschäftigung, zu der man uns verurteilen will.“

Rehbares „Sehr richtig!“ unterbrach ihn kurz.

„Es kann nicht meine Aufgabe sein, Ihnen hier einen Vortrag über Gemein- oder Eigenwirtschaft, über Kapitalismus oder Sozialismus zu halten, das fällt außerhalb unseres Programms und gehört in eine politische Versammlung. Aber wenn wir es so weit kommen lassen, daß wir keinem Nichtsmut mehr die Tür weisen können, dann ist für mich der Begriff der selbständigen Wirtschaft auf.“

„Bravo!“ erklarte es.

„Meine Herren, die Zusage werden wir ja schließlich doch einmal bewilligen müssen.“

„Was? Wie? Niemals! Unmöglich!“ hieß es aufgeregt.

„Bleiben Sie doch ruhig, meine Herren! Es kann ja jeder nach mir sprechen.“ Er schellte leise mit der Tischglocke. „Ich sage nicht, daß wir alles glatt bewilligen wollen, aber da wir hier im Kreis der Arbeitnehmergewerkschaft keine geschlossene Körperschaft gegenüberstellen können, werden wir wohl diesmal dem kürzeren ziehen. Aber auch ohne eine solche dürfen wir, wollen wir uns nicht das eigene Grab schaufeln, uns auf den Kündigungsmodus, wie er jetzt vorgeschlagen ist, keinesfalls einlassen. Und ich möchte hier ausdrücklich vor persönlichen Anmachungen warnen, ehe wir nicht zu einem gemeinsamen Beschluß gelangt sind. Der schon vielerorts bestehende Arbeitgeberverband wird sich auch hier durchsetzen, wir können seiner, wie dieser Fall beweist, einfach nicht mehr entraten. Ich eröffne nunmehr die Diskussion.“

Hans Joachim wandte sich an seinen Beamten: „Haben Sie eine Abschrift des Tarifvorschlags bei sich?“

„Leider nicht, Herr Baron.“

„Bringen Sie mir's heute abend noch, hören Sie!“

„Jawohl.“

Hans Joachim hatte allmählich Feuer gefangen. Groeber's Worte bewiesen Einsicht in die Notwendigkeiten und Weisheit für die Entwicklung der Dinge. Die Zwischenrufe fanden weniger seinen Beifall. Aber schmerzlich drängte sich seinen Gedanken das Erkenntnis auf, daß die rote Welle aus Großstädten und Industriezentren heraus gegen das Land flutete, daß er vor ihr bisher unbeneht wählte. Auch hier war also bereits jener verhängnisvolle Kampf auf Leben und Tod entbrannt. Darum erschienen seine Gutsarbeiter auch stets so mürrisch und verstockt. Er hatte das seiner Person angerechnet. Neuling im Fahrwasser, glaubte er, hätten die alten Lützen nur widerstrebend seinen Befehlen gehorcht. Jetzt wußte er's, auch auf dieser Front war die Schlacht im Gange, nicht ihm allein galt es, nein, allein, die Grund und Boden ihr eigen nannten. Unwillkürlich streifte sich etwas in ihm, Fliegertrotz, Beherztheit. Er verglich Kleinfeind's Worte mit dem, was er hier heute gesehen, beobachtet und gehört hatte. Die starken Männer um ihn waren auch Kämpfer, hoch rechte sich alter Bauernstolz über die knechtischen Anmachungen, ererbte Kraft ballte drohend die Faust. Aber sie kämpften im falschen Graben, ihre Taktik entstammte dem Mittelalter. Ihr Ziel war das gleiche: Selbstbehauptung, ihr Weg tief auseinander.

„Herr Forstrenter hat das Wort!“ unterbrach Groeber's Stimme seine Betrachtung.

„Na, meine Herren“, begann dieser in breiter Rundart, „mit einem hat der Vorsichtige den Nagel auf den Kopf getroffen. Herr muß ich bleiben auf meinem Post. Das ist ja ganz meine Ansicht. Bloß prachern und nuscheln tun, dafür ist die Wuer kein Tagelohn. Aber mit den Zulagen ist die Geschichte denn doch nicht so ganz einfach, wie der

Herr Landschaftsrat es darstellen möchte. 10 Zentner Getreide ist kein Kagenbrot . . .“

„Aber, Herr Forstrenter, immer parlamentarisch!“ mahnte Groeber.

„Zut, wie Sie befehlen! Da hat nu einer 50 Familien . . .“

„Wer denn?“ Sie doch nicht!“ erlörnte es von irgend woher.

„Aber Dreilinden hat soviel, nicht wahr, Herr Kleinfeind?“

Der Gesteigte wollte das gerade bejahen, als sich Hans Joachim kurz und knapp erhob und schneidend zurückdies:

„Herr Landschaftsrat Groeber hatte doch um Vermeidung von Einzelheiten gebeten!“

Baug! Herr Forstrenter schien mit seinem Latein zu Ende. Daß der Sprecher der neue Baron sein mußte, hatte sich vorhin, als er die Tür so geräuschvoll öffnete, bereits herumgewispert, daß er nichts vom Wirtschaften verstand, galt als ausgemacht, und daß er auf Groeber's Seite war wie sein verstorbenen Vetter — Gott hab' ihn selig! —, schien jetzt außer allem Zweifel.

„Da hätten wir den Salat“, brummte er, überlegte etliche Augenblicke und fuhr dann wieder fort. „Ich bin ja auch nicht für zuviel Kleinkram, aber lassen Sie sich das doch einmal Spätes halber vorrechnen: fünfzigmal zehn gibt fünfshundert. Fünfshundert Zentner erntet man im Durchschnitt auf sechs- bis siebenhundert Morgen gutem Ackerland. Na, die Einzelheit dürfte wohl doch etwas interessieren. Wer hat denn hier 700 Morgen zu verschenken? Ich nicht, Herr Baron von Brenden gewiß auch nicht.“

Hatte er gehofft, daß dieser Hieb sitzen würde, so hatte er sich in Hans Joachim gründlich getäuscht. Er schielte etwas nach letzterem hinunter, der aber schien kaum mehr zuzuhören, sondern unterhielt sich angelegentlich mit Pfarrer Brünning.

Aber Zögeln wirken. Die Männer nickten hinter ihren Zigarren und Pfeifen stummen Beifall. Etwas ermutigt fuhr Forstrenter fort: „Ich habe 15 Familien, macht im Jahre 150 Zentner oder mindestens 100 Morgen weniger Reingewinn. Na, denn lot se man teene! Soviel ich brauch, zwing ich mit meinen Jungs sowieso. — Na und dann die zweite Frage, die der Herr Vorsitzende hier anknüpft: Arbeitgeberverband. Meine Herren, was hat das alles für 'n Zweck? Zu sagen hat keiner mehr was außerm Arbeiter, ob wir uns nu landwirtschaftlicher Verein oder Bauernbund oder Arbeitgeberverband schimpfen, das bleibt sich alles gleich. Kost bloß noch mehr Beitrag. Also ich bin dagegen.“

„Fortsetzung folgt.“

Wand sprach. Er meint, es müßten aber doch wenn Idioten gewesen sein. Der Vorgang ereignete sich im Beisein vieler Zeugen, doch redet damit sollen wir Jungen, und kommt er dazu, so geschieht es nicht ohne Schwierigkeiten.

Mit diesen Erfahrungen kam Barrot nach seiner Heimat Norwegen und begann hier Versammlungen abzuhalten, zu denen sich gleich anfangs große Menschenmengen einfanden, von denen viele die Tante des Heiligen Geistes empfingen. Die Kunde von der neuen Bewegung fand auch in Schweden schnell Verbreitung; sie wurde in dortigen Baptistenkreisen als Erfüllung der Gebete aufgefaßt. Die Hilschule eines Pastors in Örebro soll ganz besonders für die Erweckung geeignet gewesen sein. Man reiste ins Nachbarland Norwegen und kam, durch den Heiligen Geist getrieben, zurück. Bald entwickelte sich eine besondere Presse, die eifrig für die Verbreitung der Bewegung arbeitete. 1908 trat der hervorragende, Papst genannte Führer der Pfingstbewegung in Schweden, Petrus, zuerst in den Vordergrund. Anfangs machte sich die Bewegung als „Erweckung“ in anderen, besonders in baptistischen Gemeinden bemerkbar, von 1910 ab jedoch begannen sich eigene Gemeinden der „Erweckung“ zu bilden, zuerst die „Hilschule“ in Stockholm, der andere bald folgten. Von dieser Zeit an trat die Pfingstbewegung in den Nordländern selbstständig hervor, die ihren Mittelpunkt in der Hilschule-Gemeinde von Stockholm hat, wo unter Leitung Petrus jährlich eine große Zahl von Predikanten ausgebildet wird. Auch Personen von höherem Bildungsgrad haben sich der Pfingstbewegung angeschlossen, darunter ein Superintendent. 1920 zählte die Bewegung 136 Gemeinden in Schweden; doch hat sich ihre Zahl jetzt schon auf 200 vermehrt.

Zeitschriften- und Bücherbau

Das Blaue Heft (Herausgeber Max Epstein), vierteljährlich 25 Mk., enthält in seiner neuesten Nummer u. a. folgende Aufsätze: Max Epstein: Es droht Gefahr; Egon Friedell: Das Lebensrezept; Paul Dehmel: Menschenbildung; Curt Seibert: Der schwarze Merlot, sowie einen offenen Brief an Leo Slezaf.

Heft 4 der „Deutschen Alpenzeitung“ (Verlag Rudolf Rother, München). Preis vierteljährlich 25 Mk., für das Heft 10 Mk. Das Heft beweist, mit welchem Erfolge Schriftleitung und Verlag der „Alpenzeitung“ bemüht sind, das Blatt an der führenden Stelle des ganzen alpinen Schrifttums zu halten. Neben einer prächtigen touristischen Schilderung des österreichischen Naturparkes in den hohen Tauern verweisen wir besonders auf den Aufsatz über „Winfel zur Vereinerung der Gegend für Wanderungen“. Solche Aufsätze sucht der Bergwanderer neben unterhaltenden Beiträgen, wie sie auch in diesem Heft vertreten sind. Zu einem prächtigen Kupferdruck von Albert Steiner gesellen sich eine Anzahl Voll- und Textbilder. Außerdem enthält das Heft ein alpinisches Preisverzeichnis über die Frage der Seilsteigtechnik, des Alpinismus auf Gletschern und der Seilsteigtechnik bei winterlichen Skifahrten.

Elektrotechnik für Alle. Eine vollständige Darstellung unseres Wissens von der Elektrizität. Von Hanns Günther. 3. bis 12. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 23. bis 32. Tausend. (Frandesche Technische Verlag, Dietrich u. Co., Stuttgart.) 344 Seiten mit 410 Bildern im Text, 4 mehrfarbigen und 16 einfarbigen Kunstdrucktafeln.

In 10 Lieferungen zu je 15 Mk. Für die Allgemeinheit hat Günther geschrieben, für jeden beliebigen Mensch, der über die Straße geht — wie es im Vorwort heißt — und staunend nachdenkt, wenn er die Straßenbahnen laufen und die Bogenlampen flammen sieht, der überall in Haus, Gewerbe, Industrie, der Elektrizität tröstet. Nur wenigen erlaubt das Gelingen des täglichen Lebens, sich zur Beantwortung der dabei auftretenden Fragen in die Geheimnisse der Sachliteratur zu vertiefen, und den meisten fehlen wohl auch Neugier und Vorbildung dazu. Dieses Buch führt gründlich in das ganze Stoffgebiet ein, bringt aber doch stets nur das, was den Laien wirklich interessiert, keine Einzelheiten, die allein dem Fachmann angehen. Kein Wunder, daß seine volkstümlich-technischen Werke in über 400 000 Exemplare verbreitet sind. Die Empfehlung, die darin liegt, wird man mit Worten nicht zu verstärken brauchen.

„Deutsche Schifffahrt“, Zeitschrift für die Gesamtinteressen von Schifffahrt und Schiffbau (Verlag „Deutsche Schifffahrt“, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 16). Nach längerer, durch den Krieg und seine Folgen bedingter Unterbrechung, ist die Fachzeitschrift „Deutsche Schifffahrt“ Anfang April d. J. im 5. Jahrgang wieder erschienen. Die uns vorliegende erste Nummer 1 zeigt, daß die Schriftleitung in ausgedehntem Rahmen das große Gebiet der Schifffahrt und des Schiffbaues zu behandeln beabsichtigt ist. Seeschifffahrt und Binnenwasserfahrts-Technik und Schiffbau finden gebührende Berücksichtigung. Auch andere Gebiete, soweit sie die Schifffahrt betreffen, finden sachverständige Behandlung.

Haus, Hof und Garten

Landwirtschaft

Der Weisklee

Der Weisklee, auch Weißklee, kriechender Klee, Bienen-, Rämmer-, Schaffklee genannt (*Trifolium repens*), besitzt weiße, gestielte, mit Deckblättern versehene Blüten und niederliegende, kriechende Stängel, die sich an den Knoten einwurzeln. Er ist länger ausdauernd als Rotklee. Bedeutend üppiger, großblättriger, später blühend und feinstämmiger als der gemeine Weisklee ist der bis 60 cm hohe italienische Weisklee, dessen Ausdauer im allgemeinen 3–4 Jahre beträgt. Der gemeine Weisklee gibt nur einen Schnitt, der italienische zwei, gut bewässert auch wohl drei sehr reiche Schnitte von vorzüglicher Beschaffenheit, fast nur aus Blättern und Blattstielen bestehend. Da der italienische Weisklee hochsteht, kann er sowohl gemäht wie auch gemäht werden. Der Weisklee kommt auf leichtem und geringem Boden noch fort, der für den Rotklee nicht mehr sicher ist. Ja, er nimmt sogar mit sehr feinem, sandigem und selbst mit Torf- und Bruchboden noch vorlieb. Nicht geeignet sind für ihn eigentlich nur die Böden, die an stauender Nässe leiden. Wegen seines Bitterstoffes wird der Weisklee jedoch vom Vieh nicht besonders gern genommen. Als Kleeart verlangt er natürlich einen gewissen Kalkgehalt im Boden. Kalk und Thomasmehl werden zur Deckfrucht gegeben.

Die Kultur des Weisklees stimmt mit jener des Rotklees überein. Im trockenen Klima wird er im Herbst in das Wintergetreide, im feuchten Frühjahr auch in das Sommergetreide eingelegt. Als Überfrucht eignet sich außer Getreide und Grünlandweizen. Meistens ist man ihm jedoch nicht rein, sondern unter zur Weide bestimmtes Kleegetreide. Von solcher Mischkultur nimmt man gewöhnlich einen Schnitt und dann wird sie erst beweidet.

Die Aussaat der sehr kleinen Samen geschieht entweder mit der Kleebarre oder mit der Drillmaschine. Der Samen darf jedoch, mit der Erde oder Walze, unter allen Umständen nur sehr flach untergebracht werden. Die Saatmenge beträgt bei Reinsaat 10–15 Kilogramm je Hektar. Die Saatzeit ist dieselbe wie bei Rotklee. Die Pflege des für Stickstoff sehr empfänglichen Weisklees beschränkt sich auf Ueberwalzen der durch den Frost aus dem Boden gehobenen Pflanzen im Frühjahr und auf einer sehr lohnenden Kopfbildung. Von Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädigungen wird er in nicht nennenswerter Weise befallen. Die Heuernte erfolgt beim gemeinen Weisklee in späterer Entwicklung als beim Rotklee, d. h. in der Vollblüte, beim italienischen dagegen im ersten Beginn der Blüte. Die Erträge an Grünfutter und Heu schwanken ebenso sehr wie beim Rotklee. Mit sich selber ist der Weisklee verträglicher als der Rotklee; er kann bereits nach 3–4 Jahren auf demselben Felde wieder angebaut werden.

Dr. Gorth-Vredom.

Wie misst man Kalkbindungen?

Seitdem die technische Industrie Landwirtschaft, Gartenbau und überhaupt den Pflanzenbau mit einer Menge rentabler, gutwirkender Kalkbindungen zu beliefern imstande ist, wird die Frage: Welche Dinger darf man mischen und welche nicht? immer dringender und ihre Beantwortung immer komplizierter. In Tabellenform niedergelegt, stimmt in diesem Punkte ein ganzer Haufen von Namen auf den Verstand ein, den es unmöglich ist einprägen zu können vermeint, ein Gedanke, welcher der Nützlichkeit durchaus nicht entbehrt. Und dennoch wird er sich leicht zurechtfinden, wenn er der Erde tiefer sein geistiges Verständnis widmet und die zwei Kardinalpunkte erfährt, welche das Mischen gewisser Dingerorten verbieten, gewisser anderer erlauben.

Vor allem sind hier die stickstoffhaltigen Düngemittel ins Auge zu fassen, weil hier die meisten Fehler gemacht werden und weil solche Fehler die übelsten Folgeerscheinungen zeitigen können. Die Lehre von der Mischung solcher Dinger beruht allein auf der Erkenntnis der Tatsache, daß im Boden gewisse Bakterien leben, welche den Stickstoff der eingebrachten Dinger zum Teil selbst verzehren, zum Teil in gasförmigen Stickstoff verwandeln, der in der Luft entweicht. Es dürfen daher niemals solche Dinger mit Stickstoffdüngern zugleich in den Boden gebracht werden, welche diese stickstoffhaltigen Bodenbakterien ernähren, dadurch kräftigen und zu gesteigerter Tätigkeit anregen. Solche Bakterien nähren sich einmal von den organischen Substanzen noch nicht verrotteten Stallbindern und vom Kalk. Unverrotteter Stallbinder darf daher nicht mit Stickstoffdüngern gemischt, beziehungsweise in den Boden gebracht werden, sondern muß mindestens vierzehn Tage vor der Stickstoffdüngung in den Acker oder das Gartenland gegeben werden, damit die stickstoffkräftig ernährten schädlichen Bakterien, welche durch Nahrungsmangel — wenn der Stallmist alljährlich verrottet — entkräftet werden, zu welchem Zeitpunkt der Stickstoffverlust der nun erfolgenden Stickstoffdüngung nunmehr sehr unbedeutend sein wird. Aus demselben Grunde dürfen Stickstoffdünger auch nicht auf eben umgebrochenen Stoppeläckern ausgebracht werden, weil die organischen Substanzen der frischen Stoppeln die Bakterien ernähren und diese befähigen, die stickstoffkräftige Stickstoffdüngung zu vernichten. Auch hier warnt man vierzehn Tage.

Kalk ernährt ebenfalls die schädlichen Bakterien, deshalb hat eine Düngung mit kohlensaurem Kalk und Aeskalk, aber auch mit dem kalkhaltigen Thomasmehl mindestens vierzehn Tage vor der Stickstoffdüngung zu erfolgen: Stickstoffdünger dürfen nicht mit kalkhaltigen Düngern gemischt oder zugleich untergebracht werden.

Wenn der Landwirt und Gartenbauer diese leicht zu merkenden Gesichtspunkte sich gegebenenfalls vergegenwärtigt, so wird er in dieser Beziehung nicht mehr leicht einem Fehler begehen, sondern genau nach Vorschrift handeln, weil er den Sinn der Gebote und Verbote in seinem geistigen Zusammenhange erfährt hat.

Dr. H. B. Schmidt.

Fütterung und Ausbildung des Knochengestirkes beim Haustiere

Das Knochengestirke, Skelett, ist, wie ja schon der Name ausdrückt, das Gerippe des Körpers. Die Ausbildung desselben ist demnach von der größten Wichtigkeit. Der Knochen besteht aus Fett- und Wasser-gehalt aus zwei Dritteln aus Kalk, und zwar aus kohlensaurem und phosphorsaurem Kalk. Das letzte Drittel bildet die stickstoffhaltige Knochenknorpelsubstanz.

Früher war man der Meinung, daß eine Zufuhr von Kalk in Form von sogenannten Kalkfütterungsmitteln die Ausbildung des Skelettes begünstigt. Dies erscheint auf den ersten Blick auch ganz einleuchtend zu sein. Und dennoch zeigt ein tieferes Studium der Bildung der Knochenstruktur, daß dies eine irrtümliche Meinung bedeutet. Vor allem steht es fest, daß der Kalkgehalt des Knochens mit der Vergrößerung desselben durch Wachstum abnimmt, d. h. daß der Kalkverbrauch prozentual sich vermindert. Ein großer Knochen braucht relativ nicht so viel Kalk, als ein kleinerer Knochen. Daraus geht hervor, daß die Kalkzufuhr durchaus nicht so wichtig sein kann, als man anzunehmen geneigt war. Tatsächlich ergibt die Untersuchung, daß in gutem, sachgemäß richtig zusammengesetztem Futter, in welchem

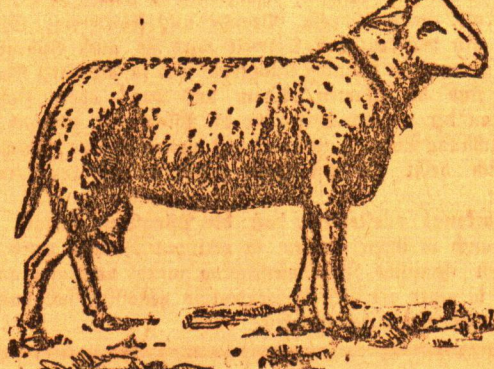
sich der Eiweißgehalt zum Stärkegehalt wie 1 : 4 $\frac{1}{2}$ verhalten soll, Kalk in einer solchen Menge vorhanden ist, daß dieselbe genügt, den Knochen bestens auszubilden. Als kalkreichstes Futter muß das Heu angesehen werden, und nur dann kann Kalkmangel im Gesamtfutter eintreten, wenn infolge trockener Jahrgänge das Heu rar wird und nicht in genügender Masse verfügbar werden kann. In diesem Falle kann ein Kalkpräparat beigegeben werden, in einfacher, billiger Weise, kohlensaurem Kalk (Kreide).

Was die Entwicklung des Skelettes anbelangt, so ergibt der physiologische Zusammenhang aller Organe und Gewebe des Körpers hier am besten Aufschluß. Die einzelnen Teile des lebenden Organismus hängen so innig miteinander zusammen, daß die Behauptung wohl einleuchtet, jeder Teil ist von der Gesamtentwicklung des Ganzen abhängig. Und tatsächlich bildet sich in demjenigen Tierkörper das Knochengestirke am besten aus, welcher überhaupt die beste Ausbildung in allen Teilen erfährt. Der Eiweißgehalt der Futtermittel spielt hier eine Hauptrolle. Denn hierdurch entsteht wiederum Eiweiß am Tierkörper. Und dieses ist der Stoff, welcher die Allgemeinausbildung des Körpers bis zum höchsten Maße zu steigern vermag. Und wenn auch viele Gewebe im Tierkörper kein Eiweiß, bezw. seinen Stickstoff, welcher die Eiweißbildung hervorruft, enthalten, so läßt eine dadurch hervorgerufene Allgemeinbildung des Organismus auch die anderen Gewebe sich kräftig entwickeln. In diesen gehört auch der Knochen.

Es ist daher sehr einleuchtend, daß eiweißreiches Futter auch auf die Bildung und Weiterentwicklung des Knochengestirkes einwirken vermag. Und daher muß der Tierzüchter vor allem danach trachten, eiweißreiches Futter zu erlangen. Der Eiweißgehalt in der Pflanze wiederum ist der Stickstoff, und so stehen wir hier bodenständig auf die Stickstoffdüngung der Futterpflanzen, welche im allgemeinen den Organismus stärkt und also auch das Skelett zur besten Ausbildung befähigt. Rationeller Futterbau wird also auch zur Veranschaulichung des Knochengestirkes des Tieres einer rentablen Zucht verhelfen.

Das ostfriesische Milchschaf

Trotz seiner guten Eigenschaften und trotz der vielen empfehlenden Hinweise in den Fachzeitschriften hat das ostfriesische Milchschaf bisher noch immer nicht die Verbreitung gefunden, die es verdient. Das ist umso bedauerlicher, als dieses Tier in dem gleichen Maße die Bezeichnung „Die Kuh des kleinen Mannes“ verdient, wie die Ziege. Im noch weit höherem Maße als diese ist das ostfriesische Milchschaf ein Weidestier und auch sonst anspruchsloser als die Ziege. Außer einem groben Menge guter, fetten Milch (Eiweißgehalt bis über 8 Proz.)



liefert das ostfriesische Milchschaf und alljährlich einen schönen Teil der heute so begehrten Wolle, das kostbare Schafleder und außerdem Dünger. Die Milch findet in der gleichen Weise Verwendung wie die Kuhmilch. 12 Monate alte Tiere wiegen 80 bis 120 Pfund, während ausgewachsene weibliche Tiere ein Gewicht von 150 bis 200 Pfund und Böcke 180 bis 250 Pfund aufweisen. Die Lämmer lassen sich leicht mästen, das Fleisch ist saftig und wohlschmeckend. Im Alter von 9 bis 10 Monaten bringen die Muttertiere ihr erstes Junges zur Welt. Erstlingskälber legen nur ein Kamm zu werfen, später bringt das Muttertier ihrer zwei bis drei zur Welt. Länger als 4 bis 5 Wochen läßt man die Jungen nicht bei der Mutter. Kurzum, das ostfriesische Milchschaf ist für jeden Kleinfrieder ganz besonders „die Kuh des kleinen Mannes“; möchte dasselbe daher noch mehr Freunde als bisher finden.

Mauserleiden bei Ziegen. Mit der Mauserleiden tritt regelmäßig die Mauserleiden auf. Zwischen dem Leben treten Hitze, Geschwulst und schließlich Eiter auf. Die Tiere trüppeln vor Schmerzen hin und her. Am besten ist es, wenn die Tiere in der ersten Zeit der Mauserleiden in einen warmen und mit Stroh oder Heu bedeckten Stall gebracht werden. Es sind täglich die Klauen warm und mit Stroh zu wässern und danach mit schwacher Schwefelsäurelösung zu bestreuen. Vor allem achte man auf größte Stallreinlichkeit.

Eisenleiden entfernt man aus Reinen- und Baumwollstoffen, indem man sie mit Zitronensäure befeuchtet und das Zeug alsdann in Regenwasser auswäscht. Auch kann man das Reinezeug eine halbe Stunde hindurch in 1/2 kg. destilliertes Wasser legen, dem man etwa 8 Gramm Salzsäure hinzugefügt hat. Dann wäscht man es in reinem Wasser gut aus und begießt hierauf die noch feuchten Flecke mit einer Mischung, welche zur Hälfte aus Wasser und zur anderen Hälfte aus Schwefelsäure besteht. Dieses Mittel läßt man 5–10 Minuten lang im Freien wirken, dann begießt man das Reinezeug mit reinem klarem Wasser und die Flecke mit einer Mischung, welche aus 15 Teilen destilliertem Wasser und 1 Teil Salzsäure besteht. Schließlich wäscht man den Stoff nochmals in reinem Wasser gründlich aus.

Wundheilung bei Schnittwunden. Ein geradezu lebensgefährlicher Mangel ist die hier und da noch in manchen Familien herrschende Unsitte, Wunden zur Stillung der Blutung mit Spinnweben zu bedecken. Wenn auch in gewissen Fällen eine Wirkung damit erzielt wird, so darf man nicht vergessen, daß mit der Anwendung von Spinnweben, die ja nie haften, eine große Gefahr, nämlich die der Blutvergiftung, verbunden ist. Ein wenig Eierschale, das in jeder Apotheke zu haben ist, hilft Wundungen sicher und schnell und bringt nicht die Gefahr einer Blutvergiftung. Außerdem ist zu empfehlen, frische Schnittwunden nach gründlicher Reinigung, Auswischen mit Karbolwasser oder nach gehörigem Auswischen mit Seifenwasser, mit sogenanntem englischem Pflaster derart zu verkleben, daß die Wundränder genau aneinander gedrückt werden. Unter normalen Verhältnissen ist die Wunde schon nach 24 Stunden vollständig geheilt; geht aber nach dieser Zeit beim Wunden das Pflaster ab, so flebe man zur Sicherheit ein neues auf. Englisches Pflaster sollte man immer etwas im Notizbuch bei sich führen.

Obst- und Gartenbau

Zur Kultur einiger Gewürzkräuter

Es ist eigentlich wenig zu verstehen, wie selten man in unseren Gemüsegärten Gewürzkräuter antrifft, obgleich dieselben in der Küche bei Zubereitung der verschiedenen Gerichte mit Vorteil gebraucht werden können. Außer einigen Dillpflanzen und vielleicht einigen Basiliken Thymian ist nur selten etwas anzutreffen. Wir möchten darum unsere Hausfrauen kurz auf einige der gebräuchlichsten Küchenkräuter hinweisen und ihnen empfehlen, einmal einen Versuch damit zu machen.

Estragon ist eine mehrjährige, ausdauernde Pflanze, die am besten durch Teilung vermehrt wird. Die Pflanze liebt trockenen Boden. Ihre Blätter werden als Würze zu den verschiedenen Salaten benutzt, ebenfalls um Essig einen würzigen Geschmack zu geben.

Basilikum ist eine einjährige Pflanze. Der Same wird ins Mistbeet gesät oder in Töpfe, die man ins sonnige Fenster stellt. Die jungen Pflänzchen sind erst im Juni auszusäen in einen Boden, der nicht so leicht austrocknet. Bevor die Blüten aufspringen, werden die Stängel an der Wurzel abgeschnitten und getrocknet. Basilikum wird zur Würze des Schweinefettes gebraucht.

Thymian ist eine mehrjährige Pflanze, deren Samen man im Frühjahr gleich an Ort und Stelle ins Freie sät. Die getrockneten Stängel und Blätter werden zur Würze von Fett, Blutwurst, gelben Erbsen u. a. verwendet.

Boretsch oder Radkrome ist eine einjährige Pflanze mit hübschen blauen, sternförmigen Blüten. Die rauen Blüten haben einen eigentümlichen gurkenähnlichen Duft und werden als Zusatz zu Kopfsalat benutzt.

Dill, eine einjährige Pflanze, gedeiht fast in jedem Boden. Seine Fruchtstängel werden zu Suppen, Salaten, Gurken usw. verwendet.

Bohnenkraut, eine einjährige Pflanze, wird im Frühjahr ausgesät. Blätter und Triebe können sowohl im grünen Zustande als auch getrocknet zur Verwendung kommen und geben dem Bohnen einen frischen kräuterigen Geschmack.

Die Brunnenkresse

ohne fließendes Wasser zu ziehen, gelingt sehr gut, wenn man an recht sonniger Stelle des Gartens ein Beet einen Spatenstich tief aushebt. Der Boden wird mit Steinen gepflastert und der Rand ebenfalls mit Steinen befestigt. Auf den Boden kommt eine Sandschicht, dann gewöhnliche Gartenerde und darüber kräftige, feingefiebte Komposte oder Mistbeerde. Das Ganze muß etwa 10 Zentimeter hoch werden. Die Oberfläche wird eingeebnet und im Frühjahr mit Kresse in Reihen von 20 Zentimeter Abstand besät. Der Same wird leicht mit Erde bedeckt und mit feiner Brande angepöckelt. Sind die Sämlinge etwa 3 Zentimeter hoch geworden, so wird der Boden noch mit einer dünnen, feingefiebten Erdschicht bedeckt. Jetzt muß täglich mindestens zweimal ordentlich überbraust werden. Ein Beet von 4 Quadratmeter Fläche liefert den ganzen Sommer über genügend Kresse für einen Hausbedarf, bis ein stärkerer Frost der Herrlichkeit ein Ende bereitet.

Verpflanzung von Teich-, Wasserzungen und Springbrunnenbassins. Etwas Wasser vermag den Garten sehr zu beleben, handle es sich nun um ein kleines, gemauertes Bassin, um einen kleinen Teich oder auch nur um einen Wassergraben. Das Wasser gibt uns Gelegenheit, eine ganze Reihe von Pflanzen zu züchten, deren Anpflanzung sonst unmöglich ist. Wer die Bepflanzung für Wasser- und Springbrunnen hat und ihre Auswahl und Behandlung versteht, vermag selbst den wärmsten Graben, welcher den Abfluß gegen das Nachbargrundstück bildet, zu einem Idyll zu machen. Zur Verpflanzung der gemauerten Bassins müssen am meisten schön blühende Pflanzen mit schwimmenden Blättern empfohlen werden. Zuerst nenne ich die widerstandsfähigen, frostharten Seerose, die es nicht nur weiß blühend gibt, sondern auch in gelb und rosa. Ja, es gibt sogar eine Art, welche süßen Wohlgeruch verbreitet. Die großen Gartenbaugehäufte geben bei Ankauf immer gern mit gutem Rat zur Hand, so daß man auf die Aufzählung der verschiedenen Arten und Sorten verzichten kann. Die einheimische, gelb blühende Nixenblume (*Najas luteum*) bewährt sich nicht minder. Diese Pflanzen werden im Frühjahr in flache, mit guter Erde gefüllte Gefäße gesetzt und kommen mit diesen in das gemauerte Bassin, jedoch flach genug, daß auch die kurzstieligen Blätter und Blüten bequem die Wasseroberfläche erreichen können. Im Herbst nimmt man sie einfach aus dem Wasser und überwintert die Pflanzen mäßig feucht in einem kalten Zimmer; obwohl sie frosthart sind, müssen sie dem Bassin entnommen werden, weil zur Schonung des Mauerwerkes das Wasser abgelaufen werden muß. Schöne Pflanzen für kleine Wasserbecken sind ferner: *Utricularia distans* mit Schwimmblättern und prächtigen, weißen, köstlich duftenden Blütenähren; ferner: *Najas natans* und *Sagittaria natans* mit weißen Blüten und gleichfalls schwimmender Bepflanzung. Man pflanzt ferner *Potamogeton pectinatus*, deren weiße Blütenähren in manchen Gebieten Deutschlands im Mai flache Gewässer mit einer Schneedecke überziehen. Herrlich ist auch *Hydranthus asperifolius* mit hellblauen Blüten. In Wasserpflanzen, welche untergetaucht gedeihen, empfehlen sich zur Anpflanzung *Valisneria spiralis*, *Sagittaria aquatica*, *Utricularia verticillata* und *prismatica*, *Ceratophyllum demersum* und *lubbericum*. Zur Bepflanzung des Wasserpiegels dienen außerdem freischwimmende Pflanzen, von denen hier genannt werden können: *Stratiotes aloides*, *Trapa natans*, *Hydrocharis morsus-ranae*, *Salvinia natans* und *Najas natans*. Eine große Zahl der hier aufgeführten Pflanzen sind nicht nur in den einschlägigen Geschäften käuflich zu haben, sondern sind wüchsig und können vom Reimer gesammelt und in dem Garten verpflanzt werden.

Verwendung von Apfelsinen und Zitronenschalen. Man schält die Schale dieser Früchte fein ab, so daß das Weiße an derselben hängen bleibt, legt dann die Schale in ein Glas, füllt eine genügende Menge recht feinen klaren Zuckers hinzu, schüttelt alsdann das Gemenge tüchtig durcheinander, so daß dadurch die Schale vollständig vom Zucker eingehüllt wird und verbleibt endlich das Glas mit einem passenden Deckel oder mit Papier. — Auf gleiche Weise kann man auch den Saft von Apfelsinen und Zitronen verwenden, indem man demselben soviel klaren, feinen Zuckers hinzufügt, daß letzterer völlig von dem Saft aufgesogen wird. Das auf diese einfache Art und Weise bereitete Eingemachte hält sich Monate hindurch frisch.

Hühnerkoteletten. Von einigen jungen Hühnern werden die Bruststücke abgelöst und aus der Haut herausgeschält. Darauf werden sie ein wenig breit gefloßt und in ovale, schöne Form gebracht. Alsdann schabt man einen der Flügelknochen sauber ab und steckt ihn in das Fleisch, bestreut dieses mit Salz, paniert es mit Ei und geriebenem Semmel und brät es in Butter schön goldgelb auf beiden Seiten.